

h) Säulen.

Einfache Form der Säule mit krönenden und den Sockel bereichernden Begleitfiguren, fowie mit umgebender Architektur.

Es ist nicht unmöglich, daß bereits die Ägypter die Votivsäule im Sinne der entsprechenden Denkmäler der Römer gekannt haben. In *Fomard's »Description de l'Égypte«* ist ein Relief abgebildet, auf welchem säulenartige Stengel von Lotos dargestellt sind, welche Sperber und Statuen tragen. In der *»Description générale de Thèbes«* werden diese Säulen für Votivsäulen erklärt; »das wird um so glaublicher, weil man ähnliche Säulen unter denjenigen Amuletten findet, die ägyptische Tempelbestandteile im kleinen vorstellten«. Im ersten Vorhof des Tempels von Karnak stand eine Kolonnade von 12 Säulen mit glockenförmigem Kapitell, welche zwischen den Säulen einen Raum von 17^m lichter Weite zeigten, eine Weite, bei welcher eine architravartige Ueberdeckung unmöglich angenommen werden kann. Der Abstand der Säulen voneinander in der Längsrichtung betrug 6^m. Reste von einer Ueberdeckung in dieser Richtung sind gleichfalls nicht gefunden worden. Die Säulen zeigen die Namenschilder von *Tahraka*, *Pfammetik* und *Ptolemäus Philopator*. Sie flankieren im Vorhof den Zugang zum zweiten Tempelraum und lassen in ihrer Stellung vermuten, daß sie mit der Architektur des Vorhofes in einem konstruktiven Zusammenhang nicht standen. In *Perrot & Chipiez' Werk*¹⁶⁰⁾ sind sie auf der Ansicht von Karnak aus der Vogelperspektive¹⁶¹⁾ abgebildet. »Die am wenigsten unwahrscheinliche, wie es scheint auch von *Ebers* gebilligte Hypothese ist die, nach welcher diese Säulen zur Umfäumung der von dem Hypostyl nach der Pforte des ersten Pylons gerichteten Prozessionsstraße errichtet waren, stets voneinander gefondert da standen und oben möglicherweise auf dem würfelförmigen Aufsatze des Kapitells ähnliche Bildwerke aus Erz getragen hätten, wie sie allem Anscheine nach auf den Stelenpfeilern des Thutmes gestanden haben. . . . Zwar wendet man ein, die 21^m hohen Säulen hätten sich gegenfeitig und deshalb auch die etwa ihre Spitze zierenden Sperber-, Ibis-, Widder-, Geier- und sonstigen symbolischen Tierfiguren verdeckt; aber stets wäre das nur der Fall gewesen, wenn der Beschauer sich zwischen die Säulen selbst oder in deren Richtungslinie stellte. Von den Seiten der Allee oder von ihrer Mitte aus würden die Bildwerke, in bunten Smaltfarben prangend, ganz gut zu sehen gewesen und zur vollsten Geltung gekommen sein.« Es erscheint somit nicht als unwahrscheinlich, daß die Säule, ausgelöst aus dem konstruktiven Gefüge, hier in selbständiger Form als dekoratives Motiv zur Anwendung gelangte.

Bestärkt wird man in dieser Ansicht durch die beiden sog. Stelenpfeiler in den Granitgemächern von Karnak. Die Pfeiler sind 9^m hoch, haben quadratischen Querschnitt und sind an der Vorder- und Rückfläche im Relief durch drei parallele Stengel mit Blüten verziert. Das Material ist rosenroter Granit von Syene, von dessen polierter Fläche sich das Ornament farbig bemalt abhob. Die beiden anderen Seiten waren mit koilanaglyphischen Verzierungen bedeckt. Die Pfeiler standen am Eingange des Sanktuariums. Nach *Prisse d'Avennes* »deutete sowohl ihre Höhe, fowie die Stelle, welche sie einnahmen, darauf, daß sie niemals einen Architrav getragen haben; sicher jedoch haben auf ihnen einst irgendwelche Königsemele,

404.
Aelteste
Votivsäulen:
Säulen
in
Ägypten.

¹⁶⁰⁾ Taf. IV.

¹⁶¹⁾ Siehe: PERROT & CHIEZ, a. a. O., S. 547.

vermutlich Sperber aus Bronze, vielleicht geziert mit Emailen, gestanden; an mehreren Aediculi auf den Basreliefs von Karnak treten uns derartige Bildwerke entgegen«. *Perrot* berichtet dazu, daß es ähnliche, aber in die Wand eingelassene Pfeiler und auf diesen bemalte Steinfiguren, einen Sperber und einen Geier, Hundskopffaffen und andere Motive dieser Art vorstellend, zu Deir-el-bahari im Durchgange zum nordwestlichen Speos gebe. »Mit den bekrönenden Tierbildern, die fast 2^m messen, beträgt ihre Gesamthöhe etwa 5,50^m. Der als Piedestal dienende untere Teil ist mit füllungsartigen Gliederungen geschmückt. . . . Auf dem Basrelief, welches *Snefru* in die Felswand des Uádi Maghâra eingraben ließ, vielleicht dem ältesten Denkmal ägyptischer Skulptur, steht vor dem siegreichen Könige ein Sperber mit dem Pfchent auf dem Kopfe auf einem viereckigen Pfeiler, der unten mit ebenfolchen Füllungen umgrenzenden Streifen geziert ist.«

405.
Frühe
griechische
Säulen.

Auch die frühe griechische Kunst scheint die Säule in dieser Bedeutung bereits gekannt zu haben. Wir wissen von einer Friedenssäule von Xanthos in Lykien, die sich jetzt in London befindet, auf welcher von Kriegsthaten eines Sohnes des *Harpagos* berichtet wird. Das Grab des *Epaminondas* bei Mantinea bestand aus einer Säule, an welcher der mit einem Drachen geschmückte Schild des Helden hing, während sein Helm vermutlich auf der Säule als Krönung befestigt war.

406.
Indische
Säulen.

Selbst die indische Kunst verwendete die Säule bereits als Denkmal. Die ältesten Denkmäler der indischen Bildnerei, die datierbar sind, sind die Säulen, welche der König *Afoka* um 250 vor Chr. zum Zeichen des Sieges des Buddhismus an verschiedenen Orten Indiens, wie in Delhi, Allahabad u. f. w., errichten ließ. Die Säulen haben ein Kapitell aus überfallenden Blättern in regelmäßiger zentrischer Anordnung, darauf einen runden Abakus und auf diesem als Bekrönung einen sitzenden Löwen.

Im Jahre 1896 fand *Führer* in den Vorbergen Nepals, beim Dorfe Paderia, eine 7,50^m hohe Säule, die mit zahlreichen Inschriften, die bis in das VIII. Jahrhundert nach Chr. zurückgehen, bedeckt ist. Etwa 2^m von der Basis traf er auf eine gut erhaltene Inschrift des Kaisers *Afoko* (oder *Afoka*), des mächtigen Beschützers des Buddhismus im III. Jahrhundert vor Chr. Zweitausendjähriger Schutt hatte dieses Dokument indischer Frömmigkeit vor den Unbilden der Elemente und vor der Wut der mohammedanischen Zerstörer bewahrt. In der Inschrift sagt der Kaiser, daß er im einundzwanzigsten Jahre seiner Regierung hierher gekommen sei, um den Ort der Geburt *Sakyamuni's*, des Stifters der buddhistischen Religion, zu ehren; daß er im Haine von Lumbini habe eine steinerne Säule zuhauen und errichten lassen mit der Widmung: »Hier ward der Erhabene geboren.« Also ein frühes indisches Beispiel einer Denkfäule.

407.
Trajan-Säule
zu Rom.

Die eigentliche Ausbildung als Denkmalfäule in einer Weise, die für alle späteren Jahrhunderte vorbildlich wurde, hat die Säule jedoch im römischen Altertum erhalten. Die beiden geschichtlich bemerkenswertesten und künstlerisch bedeutendsten Werke sind die *Trajan-Säule* und die Säule des *Marc Aurel* zu Rom.

Die *Trajan-Säule* in Rom, die *Columna Trajana* (Fig. 55 u. 56), die dorische Ehrensäule, welche heute noch das Prachtforum *Trajan's* schmückt, ist mit diesem Forum zusammen durch den Architekten *Apollodoros* von Damaskus erbaut worden. Sie wurde im Jahre 113 nach Chr. zur Erinnerung an die Feldzüge *Trajan's* gegen die Dacier (101—102 und 105—106), durch welche der dacische König *Decebalus* besiegt und Dacien zur römischen Provinz gemacht wurde, errichtet.

Sie steigt einschliesslich des 5 m hohen Postaments zu einer Höhe von 39 m an; der Säulenschaft hat einen unteren Durchmesser von 4,00 m, einen oberen von 3,30 m und besteht aus 23 Trommeln. Das

Fig. 55.



Trajan-Säule auf dem Forum zu Rom.

Trajan-Säule erschienen. Auf 57 Tafeln in Kupferdruck werden die Reliefs mit der Schilderung des ersten daciſchen Krieges, die Hälfte des ganzen Relieffrieses geboten, aufgenommen allerdings nicht nach dem Original, sondern nach den im Lateran befindlichen Gipsabgüssen. Durch dieses Werk wird die im Auftrag *Napoleon III.* von *Fröhner* befohrte, unhandliche, schwer zugängliche und im Vergleich zu den heutigen Leistungen der Photographie und des Lichtdruckes auch ungenügende Publikation in wertvoller Weite ersetzt.

sich spiralförmig um die Säule windende Relief enthält Darstellungen aus dem daciſchen Kriege; die Gröſsen feiner Figuren steigen, den perspektivischen Verhältnissen entsprechend, von 60 auf 75 cm an. Das würfelförmige Postament der Säule birgt die Aschenurne des Kaisers, ist mit einer Weihinschrift versehen und mit Trophäen geschmückt. Die Säule war mit einer Kolossalstatue des Kaisers gekrönt; an ihre Stelle ist seit 1587 die Statue des Apostels *Petrus* getreten.

Pietro Bartoli hat die *Trajan-Säule* und ihre Reliefs in einem berühmten Werke¹⁶²⁾ gestochen. Mit *Bellori* zusammen gab er die *Colonna Antonina* heraus¹⁶³⁾. Durch den Verkehr mit *Bartoli* bekam *Fischer von Erlach* die Anregung zur Liebe für die *Columna Trajana*, die in seinen Entwürfen eine wichtige Rolle spielt und in der *Karlskirche* zu *Wien* (siehe Fig. 60) zu so glücklicher Anwendung gekommen ist¹⁶⁴⁾.

Die *Trajan-Säule* ist die künstlerisch höher stehende der beiden berühmtesten Denkmalfäulen, die uns aus dem römischen Altertum erhalten sind. Und diese beiden grössten, bilderreichsten Siegesdenkmäler Roms, gewaltige Zeugen vergangener römischer Weltherrschaft, beziehen sich auf die Kämpfe mit den starken Völkern, welche das Reich von Norden und von der Donau her bedrohten. Die eine feiert, wie erwähnt,

¹⁶²⁾ *Colonna Trajana scolpita con l'istorie della guerra Dacica, disegnata da P. S. Bartoli.*

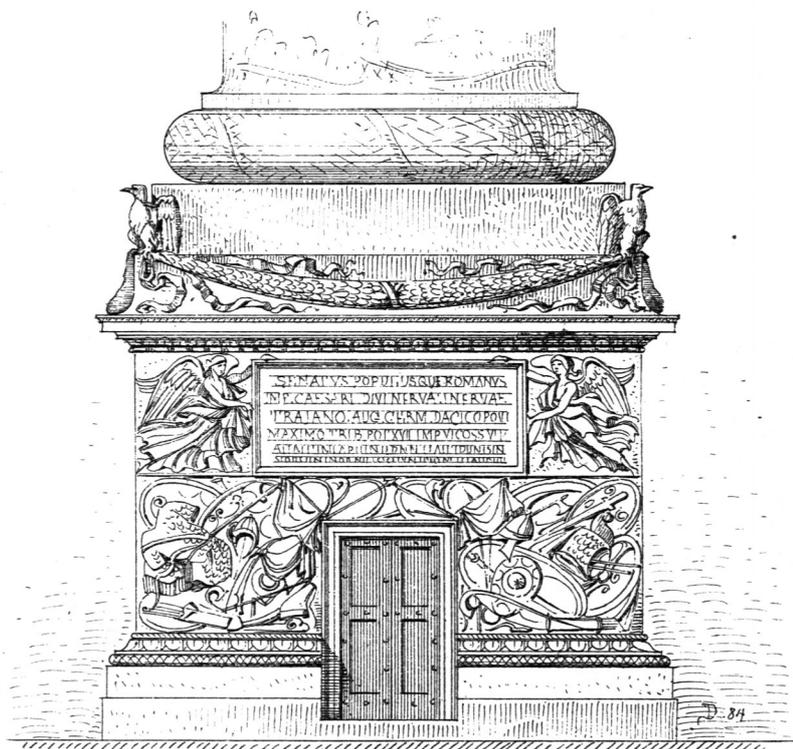
¹⁶³⁾ *Columna Antoniana a. P. S. Bartoli delineata et incisa cum notis excerptis ex declaratione J. B. Bellori, Romae.*

¹⁶⁴⁾ Die Literatur über die *Trajan-Säule* ist eine gute. Zu nennen sind: *FRÖHNER. La colonne Trajane décrite* (Paris 1865). — Derselbe Verfasser hat ein gleichfalls in Paris erschienenenes (1871—74) großes Prachtwerk über die Säule mit 220 Tafeln herausgegeben. — Im Jahre 1896 ist in Berlin von *Conrad Cichorius* ein Tafelband über die Reliefdarstellungen der

die Siege *Trajan's* über die Dacier, die andere diejenigen *Marc Aurel's* über die vorwiegend germanischen Völker an der mittleren Donau.

Eine feltame Idee, meint *Furtwängler*¹⁶⁵⁾, eine Säule zum Träger einer Bilderchronik zu machen. »Die beiden Säulen waren bekrönt von den Statuen der siegreichen Kaiser, deren Thaten die Reliefs feiern. Allein die Säulen sind mehr als nur etwa hochragende Postamente jener Standbilder; und ihre Bilderfriese sind Selbstzweck; sie sind nicht Zierde und Schmuck von Stützen, etwa wie der um den unteren Teil der ephesischen Tempelfäulen laufende Figurenfries. Mit Unrecht hat man in diesem Schmucke der Säulen von Ephesos einen Vorläufer der großen römischen Bilderfäulen

Fig. 56.



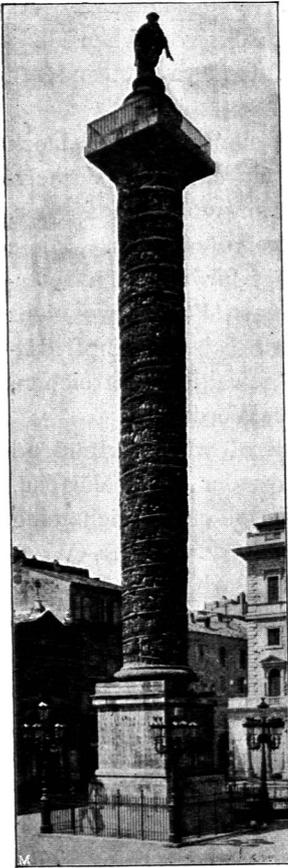
Postament der *Trajan*-Säule zu Rom.

gefucht. Diese müssen einem ganz anderen Gedanken entsprungen sein. Eine Chronik in Bildern auf einen langen Streifen geschrieben, und dieser Streifen um einen Stab gerollt, damit er vollständig und doch auf engstem Raum sichtbar sei — kurz, die uralte, bei den primitiven Völkern noch lebendige Idee des „Botenstabes“ mit feinen Zeichen und Bildern, sie war es, aus welcher der Architekt *Trajan's*, *Apollodoros*, soviel wir wissen zum erstenmale und ohne älteres Vorbild, seine monumentale Bilderfäule schuf, die nach *Marc Aurel's* Triumph über die Germanen und Sarmaten bald eine Nachahmung erhalten sollte. Eine Chronikrolle auf einem Stabe, aber in kolossalen Abmessungen und in hartem, dauerndem Material, hoch in die Lüfte ragend als Denkmal gewaltigen Thuns — das ist die Säule *Trajan's*, das die Säule *Marc Aurel's*.

¹⁶⁵⁾ In: Beil. zur Allg. Zeitg. 1896, Nr. 293.

Diese Chroniken haben ihr Hauptziel, größte Monumentalität bei größter Fülle der Bilder, gewiss vollständiger erreicht als alle vergleichbaren Werke, auch der orientalischen Despoten, zuvor. Das Ziel bequemer Lesbarkeit allerdings wurde dabei als nebenächlich betrachtet, so daß man es vernachlässigen durfte. Es schien zu genügen, wenn man im Beschauer das Bewußtsein und feste Zutrauen erweckte, daß alle Siegesthaten des Kaisers und seines Heeres treu aufgezeichnet seien. Ein genaues Verfolgen und vollständiges Verstehen alles Einzelnen war in Wirklichkeit

Fig. 57.



Marc Aurel-Säule zu Rom.

freilich nur für den möglich, der sich hätte ein Gerüst bauen lassen, um das Ganze zu umwandeln. Allein jenes Bewußtsein ward bei jedem erzeugt, und dies mochte genügen; auch konnte man wenigstens einen Teil der Szenen von unten oder von den umliegenden Bauten erkennen und mochte den großen Rest, der undeutlich blieb, gern gläubig hinnehmen.

Nicht künstlerische Wirkung wollen diese Säulen, nicht an unsere Empfindung wenden sich diese Bilder; sie wollen nichts anderes sein als eine Schrift; sie wollen nur Thatfachen klar erzählen. Was der Bildner der *Trajan-Säule*, in dem man wohl mit Recht einen Griechen vermutet hat, an künstlerischer Empfindung hinzugethan hat, ist ein freies Geschenk von ihm; es lag nicht in der Absicht des Werkes. Die *Marc Aurel-Säule* ist von reiner römischer Art; ihre Bilder nähern sich wirklich einer Schrift und wirken vielfach mehr wie nüchterne, kalte Symbole denn wie warmes Leben (Fig. 57).«

Die schwere Lesbarkeit der Originale dieser mächtigen Bilderchroniken hat schon früh zu ihrer Nachbildung geführt. Aber während die schönere *Trajan-Säule* uns schon lange durch Abgüsse und danach hergestellte Photographien bekannt war, kannten wir die *Marcus-Säule* bis 1896 nur aus ganz ungenauen, vor mehr als 200 Jahren ausgeführten Kupfertischen. Im genannten Jahre jedoch erschien eine umfangreiche Veröffentlichung¹⁶⁶⁾, welche durch ihre reiche Ausstattung den bisher empfundenen Mangel beseitigt.

»Indem diese Säule ausführlich die Kämpfe schildert, welche unsere deutschen Vorfahren im II. Jahrhundert nach Chr. gegen Rom fochten, ist sie uns unschätzbar.

Und sie bleibt es auch, wenn wir bemerken, daß diese Kämpfe allerdings ganz einseitig vom kaiserlich römischen Standpunkte dargestellt sind. Keine Spur, keine Andeutung auch nur eines geringen Misserfolges des kaiserlichen Heeres. Kein römischer Soldat erscheint auch nur verwundet, geschweige getötet. Ueberall stürmt der Römer geradeswegs zum Siege, und der germanische Barbar ergreift die Flucht, wehrt sich vergebens, wird niedergehauen, gefangen, weggeschleppt.

Die Wirklichkeit war, wie die Ueberlieferung erkennen läßt, eine ganz andere. Der Krieg galt für den schwersten, den Rom seit den Zeiten *Hannibal's* gegen Feinde von außen zu bestehen hatte. Die kaiserliche Garde war geschlagen worden; ihr

408.
Marc Aurel-
Säule
zu Rom.

166) PETERSEN, A., A. V. DOMASZEWSKI & G. CALDERINI. Die *Marcus-Säule* auf Piazza Colonna in Rom. München 1896.

Anführer und 20000 Römer waren gefallen und auch im weiteren Verlaufe des Krieges erlitt die Garde noch einmal eine fürchterliche Niederlage. Die deutschen Stämme ergoffen sich in Strömen über die römischen Provinzen südlich der Donau; Rätien, Noricum, Pannonien wurden von ihnen überschwemmt; sie machten Beute und Gefangene, deren Zahl in die Hunderttausende ging. Ja sie überschritten die Alpen und bedrohten die festen Städte Oberitaliens. Und dazu wütheten in Italien selbst der Hunger und die Pest. Es war eine verzweifelte Lage, und nur verzweifelten Anstrengungen der Römer und ihres pflichttreuen Kaisers *Marcus* konnte es nach langer Arbeit gelingen, die Gefahr zu beschwören und den nordischen Völkerstrom so zurückzudämmen, daß eine längere Zeit der Ruhe folgte. Die damals an der Donau wohnenden deutschen Stämme fügten sich in der Folge der römischen Herrschaft, und die neuen Angriffe später gingen nicht von ihnen, sondern von anderen Stämmen aus.

Die Säule deutet von all der Mühe und Not der Römer kaum etwas an. Doch so geschminkt ihr Bericht auch dadurch erscheint, so sehr sie die einseitige Verherrlichung der Römer bezweckt, so bekundet sie doch auch Achtung vor dem Gegner, oder wenigstens das Streben, das Charakteristische daran hervorzuheben. Diese Charakteristik, die sie von den deutschen Gegnern gibt, gehört für uns zum Interessantesten der Säule. In den allerdings verhältnismäßig wenigen Fällen, wo nicht bloß Flucht und Niedermetzelung der Barbaren, sondern wirklicher Kampf dargestellt wird, da kämpfen die Deutschen heldenmütig mit gewaltigen Streichen, und wo sie sich ergeben, sind sie gefaßt und verlieren nie die Würde.

Den Inhalt der langen Bilderreihe der Säule zu schildern, würde ermüdend sein. Denn immer und immer kehren gleichartige Szenen wieder, wie Märche, Flußübergänge, Anreden des Kaisers, Kämpfe, Vertreiben und Verfolgen der fliehenden Feinde, Einbringen und Abführen von Gefangenen, Verbrennen der Dörfer, Wegschleppen der Weiber, Gefandtschaften oder Unterwerfung der Barbaren. Das allgemeine Verständnis dieser Szenen ist, sobald man sich in die konventionelle Art des Erzählens eingelebt hat, nicht schwierig.

Ist es als sicher zu betrachten, daß die Säulenbilder mit dem Jahre 175 nach Chr. schließten, so ist es wahrscheinlich, daß die Säule schon bei dem Triumph 176 beschlossen und entworfen worden ist. Der Beginn der Erzählung der Säule kann nicht vor das Kriegsjahr 174 fallen, und der gesamte Inhalt der Reliefs bezieht sich nur auf die zwei Jahre 174 und 175. Die Viktoria mit den Trophäen in der Mitte des Reliefbandes, eine Gliederung, die der Künstler von der *Trajan*-Säule übernommen hat, soll hier einfach die beiden Kriegsjahre 174 und 175 voneinander scheiden. Dazu stimmt, daß diesseits und jenseits der Viktoria keine andere deutlich hervortretende Gliederung zu bemerken ist. *Petersen* und *Domaszewski* gingen von der Voraussetzung aus, die Viktoria müßte das *bellum Germanicum* von dem *bellum Sarmaticum* scheiden; allein die Darstellungen diesseits wie jenseits der Viktoria mischen beständig Kämpfe gegen germanische mit solchen gegen nicht germanische, d. h. sarmatische Völkerchaften.

Die beiden Haupttypen der Völker der Säule sind der germanische und der sarmatische. Will man hier Slaven sehen, so muß man die »Sarmaten« für Slaven halten; jedoch die ältesten Nachrichten unterscheiden die Slaven scharf von den Sarmaten; die letzteren sind ein Reitervolk, wie es auch die Säule zeigt, die ersteren nicht. Allerdings paßt sonst vieles, was wir aus den ältesten Quellen über

die Slaven erfahren, recht gut auch auf die Sarmaten der Säule; so die Wurflanze als Waffe, die Schilde, der Häuferbau, dann die starken Gegensätze in Lebensart und Charakter, wo Gefräßigkeit und Enthaltfamkeit, vollständigste Zügellosigkeit und Unterwürfigkeit gegen den ersten besten abwechseln; nirgends bedeutende einzelne Persönlichkeiten, nur herrenlose Masse, im Gegensatz zu den Germanen, wo in der Ueberlieferung wie auf der Säule überall die Edlen und Fürsten hervortreten.

Man hat die *Marcus*-Säule die älteste umfassende bildliche Darstellung germanischer Stämme in ihrem Kampf gegen Rom genannt. Sie ist die größte und schönste Darstellung dieser Art, aber nicht die älteste. Das Monument von Adamklissi, das mächtige römische Tropaion an der unteren Donau, ist nicht, wie man gemeint hatte, auf *Trajan* und seine Dacierkriege, sondern auf einen Vorgang von welthistorischer Bedeutung unter *Augustus*, auf die Gewinnung der unteren Donau als Reichsgrenze, zu beziehen¹⁶⁷⁾. Die germanischen Bastarner waren in großen Massen damals über die Donau gedrungen und bedrohten die Existenz der römischen Provinz Makedonien. Sie und aufständige Thracier und Geten schlug *Augustus'* Feldherr *Craffus* zurück (29—28 vor Chr.), und dieses Ereignis ist es, das mit dem Tropaion und seinen Reliefs gefeiert wird. Die Kämpfe mit den deutschen Bastarnern nehmen bei weitem die wichtigste Stelle an dem Denkmal ein. Trotz des künstlerischen Ungeschickes, mit dem die Reliefs ausgeführt sind, zeigen sie eine echt römische, nüchtern realistische Treue und geben uns dadurch eine überaus wertvolle und deutliche Anschauung von dem Aussehen und der Kampfweise jenes kühnen deutschen Stammes, welcher der erste war, der mit der klassischen Kulturwelt zusammenstieß. Denn schon zu Anfang des II. Jahrhunderts vor Chr. hatten sie, weit nach Südosten vordringend, an der Donaumündung eine neue Heimat gefunden; König *Philipp V.* von Makedonien und König *Perseus* hatten die Absicht, diese gewaltigen Krieger anzuwerben, um mit ihrer Hilfe Rom zu besiegen.

Es kam anders. Die Kämpfe der Deutschen mit Rom konnten, solange noch Kraft in der überlegenen klassischen Kultur war, nur mit Niederlagen enden. Aber Rom hat diesen Kämpfen Denkmäler gesetzt, und in dem Tropaion von Adamklissi, in der Säule *Marc Aurel's* haben wir unschätzbare Zeugen deutscher Vergangenheit.«

Eine moderne Inschrift nennt die Säule irrtümlich dem *Antoninus Pius* geweiht. Die Säule ist 29,50 m hoch (Postament 3,00 m, Schaft 26,50 m). Die antike Basis liegt 7,00 m tiefer wie das heutige Gelände. *Sixtus V.* ließ 1589 das Bronzebild *Marc Aurel's* durch die vergoldete Bronze Statue des Apostels *Paulus* ersetzen.

Sieges-, Kaiser- und Feldherrnfäulen waren es auch, welche die Rednerbühne (*Rostra*) auf dem Forum Romanum zu Rom schmückten. Von ihr wurden die kaiserlichen Proklamationen an das Volk verkündet. Sie war neben den Säulen geschmückt mit Statuen, Brüstungen und namentlich den Marmorchranken (*Anaglypha Trajani*), mit denen sie durch *Trajan* bereichert wurde.

Es liegt auf der Hand, daß Siegeszeichen von so ausgesprochener Form bald im ganzen Reiche Nachahmung fanden, namentlich aber in dem reichen Alexandrien. Im Serapaion des alten Alexandrien, nächst dem Kapitol in Rom das prachtvollste Gebäude seiner Art in der damals bekannten Welt, errichtete zu Anfang des IV. Jahrhunderts nach Chr. ein römischer Präfekt, *Pompejus*, zu Ehren des Kaisers *Diokletian*, eine imposante Säule, die noch heute, mitten unter Schutthügeln, auf-

409.
Pompejus-
Säule
zu
Alexandrien.

¹⁶⁷⁾ Siehe: FURTWÄNGLER, A. Intermezzi. Kunstgeschichtliche Studien. Nr. 4: Das Monument von Adamklissi etc. Leipzig u. Berlin 1896.

recht steht und *Pompejus*-Säule genannt wird. Sie besteht aus einem Monolith aus rotem Granit von 20,00 m Höhe und 2,50 m Durchmesser, hat korinthische Ordnung und erreichte mit Postament und oberer Endigung eine Höhe von etwa 32 m. *Napoleon I.* ließ auf dieser Säule die Namen der Krieger eingraben, welche beim Sturm auf Alexandria am 2. Juli 1798 fielen und an ihrem Fufse begraben wurden. Auch an anderen Stellen zeugen vereinzelte Säulen von der alten Schönheit der Stadt.

410.
Giganten-
oder Sieges-
säulen.

Als ein Ueberrest antiker Kultur sind die sog. Giganten- oder Siegesfäulen zu betrachten, die über Nordfrankreich, die Rheinlande und das vom Pfahlgraben umschlossene römische Gebiet verteilt waren. Es sind Erzeugnisse der römischen Lagerkunft des III. Jahrhunderts und dürften vielleicht in sakralem Sinne zur Verherrlichung soldatischer Tapferkeit und der Siege über das die staatliche Ordnung bedrohende Barbarentum gedient haben. Wir besitzen in Deutschland etwa 32 solcher Säulen oder Ueberreste von ihnen; im ganzen sind etwa 50 bekannt. Unter ihnen sind die Mertener, die Heddernheimer und die Schiersteiner Säule die bekanntesten. Auch bei Ehrang, einem Knotenpunkt der Eifel- und Moselbahn, wurden Reste einer Gigantensäule ausgegraben.

Der Gigant stützt sich hier auf die Vorderarme; sein mit dichten Strähnen umgebener Kopf ist emporgereckt und zeigt ein bärtiges Gesicht von häßlichem Typus. Die Füße laufen in einen Schlangenableib zusammen, dessen hinterer Teil, schneckenförmig zusammengewunden, nach oben strebt. Von rückwärts scheint ein Reiter über den vielleicht auf der Flucht zu Boden gestürzten Giganten hinwegzufetzen.

Während eine Richtung die Darstellung des Gigantenkampfes rein mythologisch als Anklang an die germanisch-keltische Götterlehre auffaßt und in dem Ganzen, gestützt auf die Inschriften der Heddernheimer und Schiersteiner Denkmäler, lediglich eine Widmung an Jupiter erblickt, suchen Andere ein historisch örtliches Motiv für die Aufrichtung der Säulen. *Hoffmann* in Metz behauptet¹⁶⁸⁾, daß diese Denkmäler zu Ehren des *Maximinianus Herculeus* aus Anlaß seines Sieges über die Bagauden errichtet worden seien. Dieser Forscher meint, daß dem Urheber der Mertener Gruppe die Gigantomachie des Zeusaltares von Pergamon zum Vorbild gedient habe. Das Ehranger Denkmal ist nur zur Hälfte auf uns gekommen. Nach zahlreichen Analogien fehlen ein Zwischensockel, der ganze Säulenschaft und das Kapitell.

Die Ueberlieferung der Säule wurde im Mittelalter fortgesetzt.

411.
Christusfäule
zu
Hildesheim.

Die metallene Christusfäule, die jetzt auf dem Domhofe in Hildesheim steht und ursprünglich von ihrem Meister im Chor der Michaelskirche aufgestellt war, ist ein Werk, welches der Anregung (ob auch der Mitarbeit, erscheint doch zweifelhaft) des Bischofs *Bernward* († 1022) seine Entstehung verdankt. Im Jahre 1001 besuchte Bischof *Bernward* Rom, wo ihm die *Trajan*-Säule wohl das Vorbild zur Christusfäule wurde. Die letztere wurde 1022 vollendet, in der Reformation stark beschädigt und verlor ihr Kapitell mit darauffolgendem Kreuz. Lange Zeit lag sie im Schutte, wurde 1760 verkauft und erst 1813 auf dem Domhof aufgestellt. Ihr heutiges bronzenes Würfelkapitell hat sie vor einer Reihe von Jahren durch den Bildhauer *Küfthardt* in Hildesheim erhalten.

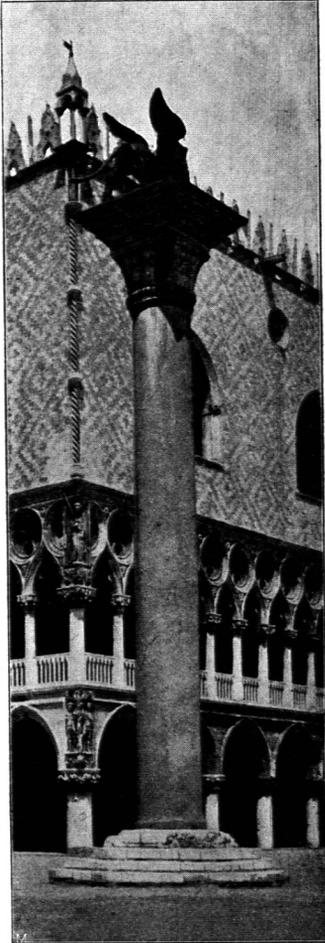
Die Säule zeigt auf der Sockelplatte 4 knieende kleine Figuren, welche die 4 Ströme des Paradieses darstellen. Um die etwa 4 m hohe Säule schlingt sich spiralförmig ansteigend ein Fries mit 28 Darstellungen aus dem Leben Christi, und zwar: 1) die Taufe im Jordan; 2) die Versuchung Christi; 3) die Berufung der Fischer *Simon* und *Andreas* zu Aposteln; 4) die Berufung der Brüder *Jakobus* und *Johannes*; 5) die Hochzeit zu Kana; 6) die Heilung des Ausfätzigen; 7) *Christus* erwählt die 12 Apostel; 8) *Jesus* und die Samariterin; 9) die Heilung des Sohnes eines königlichen Beamten; 10) Hinablassen des Gichtbrüchigen in das Gemach, in welchem *Christus* sich befindet; 11) Enthauptung des *Johannes*; 12) Heilung einer Frau; 13) Heilung eines Blinden; 14) die Ehebrecherin vor *Christus*; 15) die Auferweckung

¹⁶⁸⁾ In den Metzger Jahrbüchern.

des Jünglings zu Nain; 16) die Verklärung *Jesu*; 17) *Jesus* heilt den kranken Sohn eines ihn darum bittenden Mannes; 18) der Reiche und *Lazarus*; 19) *Lazarus* in *Abraham's* Schofs; 20) *Zachäus* auf dem Baume; 21) *Christus* verflucht einen Feigenbaum; 22) *Christus* macht zwei Blinde sehend; 23) *Christus* wandelt auf dem Meere; 24) Vermehrung der Brote und Fische; 25) Austreibung des Teufels; 26) Erweckung des *Lazarus*; 27) *Christus* wird von *Maria* gefalbt; 28) Einzug *Christi* in Jerusalem.

Es ist nicht unmöglich, daß die von *Mothes*¹⁶⁹⁾ mitgeteilte spätrömische oder frühchristliche Säule von Caffy eine Denkmalsäule gewesen ist; denn auf einem

Fig. 58.



Marcus-Säule zu Venedig.

postamentartigen viereckigen Unterbau erhebt sich ein achtseitiges Zwischenstück, geschmückt mit stehenden Relieffiguren, und auf diesem erst die eigentliche Säule, deren Schaftunterteil mit einem Rautenmuster, der übrige Teil mit einem Schuppenmuster auf das reichste verziert ist. Die oberste Säulentrommel, das Kapitell und ein etwaiger Kapitell- oder Gebälkeauffatz fehlen.

Ueber den seltenen Fall der Ausbildung eines Grabmales in Form einer Säule berichtet *Mothes*¹⁶⁹⁾ folgendes: »1069 ward in der Kathedrale zu Andria (in Unteritalien) *Emma*, die Tochter des Grafen *Gottfried von Conversano*, Gemahlin *Richard's*, des Sohnes von Graf *Peter von Trani*, also vom Wiederhersteller Andrias, begraben. Das Grabmal besteht aus einer Säule.« Er fügt nur noch hinzu, daß es 1778 in der als Beinhaus dienenden Krypta gefunden wurde; näheres aber über die Gestaltung des Grabmales gibt er nicht.

Zu den mittelalterlichen Säulendenkmälern zählen als bekannteste die beiden Säulen auf der Piazzetta zu Venedig. Die westliche rötliche mit *St. Theodor*, dem kriegerischen älteren Schutzheiligen Venedigs auf einem Krokodil, wurde schon 1329 hier aufgestellt; die aschgraue östliche Säule wurde später aufgestellt. Der Doge *Michiele Vitale II.* soll 1172 bei seiner Rückkehr aus dem Archipelagus die beiden Säulenschäfte samt den Reliquien des heil. *Theodor* mitgebracht haben. Die Schäfte lagen aber lange auf dem Boden, bis es dem lombardischen Architekten *Niccolo* gelungen sei, sie aufzustellen. Die östliche Säule (Fig. 58) ist mit dem geflügelten *Marcus-Löwen* bekrönt. Letzterer wurde im XV. Jahrhundert gegossen, 1797 nach Paris entführt und 1815 wieder nach Venedig zurückgebracht, aber

in Stücken und blind, d. h. die Augenhöhlen ohne Edelsteine, »daß er den Fall der Größe Venedigs nicht sehe«. Der Löwe wurde von *Ferrari* wiederhergestellt.

Als die Renaissance die Antike wieder aufnahm, als bei den Fastnachtspielen die Triumphzüge römischer Feldherren aufgeführt wurden, feierten auch die römischen Denkmäler eine Wiederauferstehung. Zunächst in der vorübergehenden Art der Festdekorationen, die dann später zu dauernden Einrichtungen wurden. Namentlich auch nach Frankreich gingen diese Bräuche über. Hier waren durch die Heiraten der französischen Könige lebhaftere Wechselbeziehungen mit Italien entstanden, so daß

412.
Säulen
zu
Caffy, Andria
und
Venedig.

413.
Säulen
als
Festdekoration.

169) In: *MOTHEs*, O. Die Baukunst des Mittelalters in Italien etc. Jena 1882—84.

ein reger Austausch italienischer Kunst und Kultur ein Hauptmerkmal der französischen Kunst des XVI. Jahrhunderts ist.

Beim Einzug *Heinrich II.* in Lyon 1548 wurde eine Säule errichtet, die auf einem stark entwickelten Postament stand, welches mit vier allegorischen Figuren geschmückt war. Bis zur halben Höhe war sie mit Waffentrophäen geziert; auf dem Kapitell stand eine weibliche Figur, welche ein großes H hielt; zur Seite der Säule waren zwei allegorische Gestalten auf Postamenten angeordnet.

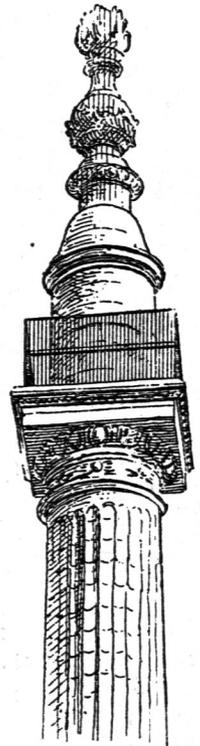
An einer anderen Stelle in Lyon wurde aus dem gleichen Anlaß eine halbrunde Nische ohne Kugelschale errichtet, die durch faunische Hermen gegliedert war und eine korinthische Säule, mit der bourbonischen Lilie bekrönt, umgab, die auf einem reichen Kandelaberfuß stand und vor welcher eine unbedeckte weibliche Figur, die »Gelegenheit«, dem König eine Erdkugel entgegenhielt.

Beim Einzug *Heinrich II.* in Paris im Jahre 1549 hatte man zu einem Turnierplatz in der Rue St. Antoine eine Eingangspforte errichtet, die aus einem großen H bestand, das auf Postamenten ruhte. Der Mittelbalken des mit den Initialen der Diana von Poitiers gezierten Buchstabens bildete die Vorderfläche der kassettierten Eingangsdecke; auf ihm ruhte das bekrönte Lilienwappen im Halbmond, von zwei Genien gehalten. Vor diesem Portal nun standen rechts und links je eine dorische Säule auf hohem Postament, deren Schäfte mit Trophäen geschmückt und welche durch kämpfende Reiterfiguren in lebhafter Bewegung bekrönt waren.

Eine eigenartige Bestimmung erhielt die Säule als Denkmal im XVI. Jahrhundert in Frankreich und vielleicht auch anderwärts dadurch, daß sie bestimmt wurde, eine Vase mit dem Herzen berühmter Persönlichkeiten zu tragen. So besitzt der Louvre eine Säule, welche *Madeleine de Savoie* im Jahre 1573 dem *Barthélemy Prieur* in Auftrag gab und die bestimmt war, das Herz ihres Gemahles *Anne de Montmorency* zu tragen. Dem Andenken *Henri III.* ließ sein Sekretär *Charles Benoïse* in der Kirche von Saint-Cloud im Jahre 1594 eine 3 m hohe Säule aus rotem Marmor von Campan und mit einem korinthischen Kapitell aus Bronze, auf welchem die Vase steht, gleichfalls durch *Barthélemy Prieur*, errichten. Der Schaft der Säule ist gewunden; in die Vertiefungen legt sich aufranker Epheu; die Wülste sind mit der stilisierten Lilie, mit den Königseemblemen, mit Lorbeer- und mit Palmzweigen geschmückt¹⁷⁰⁾.

Ein weiteres Säulendenkmal, welches *Karl IX.* im Jahre 1562 bei den Cölestinern in Paris dem Andenken *Franz II.* errichten ließ, befindet sich heute in St.-Denis. Dieser hatte im Wappen eine flammende Säule mit den Worten: *Lumen rectis*. Man übernahm dieses Motiv für ein Denkmal, welches *Jean Picart* schuf, dem *Hieronymus della Robbia* bei einigen Arbeiten zur Seite stand. Auf einem dreieckigen Sockel aus Porphyr erhebt sich eine Säule aus weißem Marmor, aus welcher in bestimmten Zwischenräumen symbolische Flammen lodern. Ueber dem Kapitell

Fig. 59.



Säule zur Erinnerung
an den Brand
zu London 1666.
Arch.: *Christopher Wren*.

414.
Säulen
mit Herzen
hoher
Personen.

415.
Säulen
mit Flammen-
zeichen u. f. w.

¹⁷⁰⁾ Siehe die Abbildung in: PALUSTRE. *L'architecture de la renaissance en France*. Paris 1892.

befindet sich ein Putto, welcher eine Krone über die kupferne Vase hält, in welcher das Herz des verstorbenen Königs aufbewahrt wird. Das Postament wird durch drei etwa 60^{cm} hohe Kindergefalten aus weißem Marmor geschmückt, wovon jede eine umgekehrte Fackel hält.

Das Flammenzeichen ist auch das charakteristische Merkmal eines englischen Denkmals. *Christopher Wren* (1632—1723) errichtete in London das »Monument«

Fig. 60.



Karlskirche zu Wien.
Arch.: *Fischer von Erlach*.

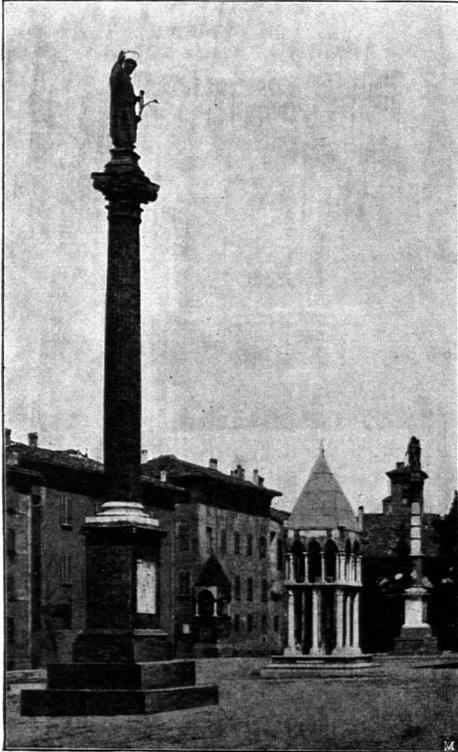
(Fig. 59), eine mächtige toskanische Säule zur Erinnerung an den großen Brand von 1666, und bekrönte sie mit einer aus einer Vase emporsteigenden lodernden Flamme.

Der Kardinal *Louis de Bourbon*, der 28 Jahre der Abteikirche von St.-Denis vorstand, ließ sich nach dem Vorbilde der römischen Triumphsäulen ein Denkmal errichten, welches aus seiner knieenden Figur auf einer Basis von schwarzem Marmor bestand, die von einer Säule aus Marmor von Campan-Isabelle mit Kapitell und

Basis aus dem weißen Marmor der Dauphiné getragen wurde. Die Statue ist verschwunden; das Kapitell der Säule aber ist erhalten und stellt eine der graziösesten und eigenartigsten Arbeiten der französischen Renaissance dar¹⁷⁰⁾.

416. Das Motiv der beiden antiken römischen Säulen des *Trajan* und des *Marc Aurel* ist seit dem Beginn der Renaissance ein beliebter Gegenstand der Darstellung bei Denkmälern oder auf Gemälden. In der *Hyperotomachia Poliphili* und im Triumph *Caesar's* von Mantegna ist es als antikes Denkmal in Gemeinschaft mit anderen Denkmälern angewendet. Bei Darstellungen aus der Geschichte ist es oft

Fig. 61.



Säule des *San Domenico*
auf Piazza Galileo zu Bologna.

Fig. 62.



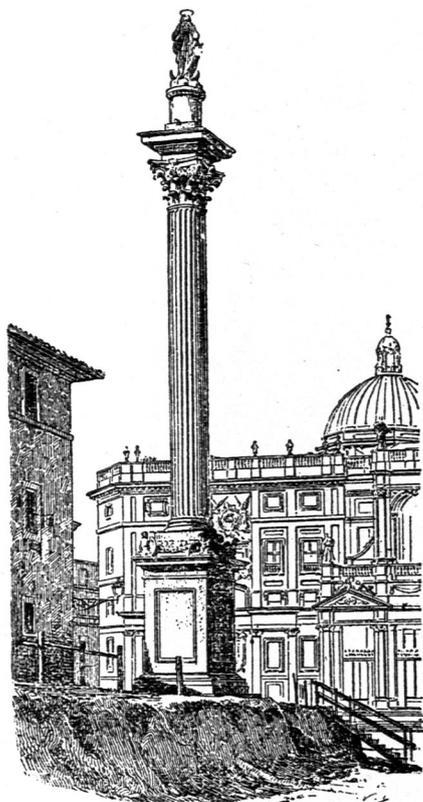
Mariensäule zu Wien.
Bildh.: *Balthasar Herold*.

in freier Weise mit den Hintergrundarchitekturen verwebt, vielfach in Verbindung mit dem Kuppelmotiv; denn *Trajan*-Säule und Pantheon sind die beiden römischen Bauwerke, welche für alle Folgezeit ein außerordentliches Nachleben gehabt haben. Auf einem Bilde des *Paris Bordone* in den kaiserlichen Sammlungen zu Wien, welches einen Gladiatorenkampf darstellt, zeigen sich im Hintergrunde das Kolosseum, die *Trajan*-Säule und das Pantheon. *Giulio Romano* zeichnete die *Trajan*-Säule. Eine Rolle Federzeichnungen in Sepia in der Modena-Sammlung des Erzherzogs *Franz Ferdinand* von Oesterreich-Este stellt die Reliefs der *Trajan*-Säule dar und wird auf *Giulio Romano* als Urheber zurückgeführt. Am 28. April 1681 schreibt *Baldinuzzi* an den Marchese *Vincenzo Capponi* aus Rom von Cortona: »*Riguardava alcune carte stampate di cattivo intaglio con disegni della Colonna Trajana fatti da Giulio Romano*«¹⁷¹⁾.

171) Siehe: *BOTTARI. Raccolta di lettere. 1757 — II, S. 419.*

Ein befonderer Verehrer der *Trajan-Säule* zu Rom war *Fischer von Erlach* in Wien; er verwendete sie zweimal bei dem schönen Gruppenbilde der *Karlskirche* in Wien, diesem Siegesdenkmal *Karl VI.* (Fig. 60) und macht auch in feinen Entwürfen wiederholte Anwendung von ihr. In feinen graphischen Werken hat er z. B. bei der Wiederherstellung des *Maufoleums* von *Halikarnafs* die *Trajan-Säule* an den vier Ecken des Unterbaues verwendet. Die Kuppel eines angeblichen Tempels von *Niniveh* wird von ihm mit sechs Säulen dieser Art umgeben; in der Zeichnung eines *Aquädukts* von *Karthago* findet sie sich in gleicher Weise wie im ersten Entwurf für den Haupteingang des Schlosses *Schönbrunn*. Das Motiv dieser Säule war im XVIII. Jahrhundert in Wien so beliebt geworden, daß *Milizia* die Säulen »*del gusto di Vienna*« nennt. Im Jahre 1726 wurden in Wien bei den Festlichkeiten zu Ehren des heiligen *Johannes von Nepomuk* neben seiner Kapelle auf der *Hohen Brücke* zwei *Trajanische Ehrenfäulen* errichtet¹⁷²⁾.

Fig. 63.



Mariensäule auf der Piazza Santa Maria Maggiore zu Rom.

empfehlte *Daviler* in seinem »*Cours d'Architecture*« die Anwendung der *Trajanischen Säule*, und auch der Architekt *J. H. Mansart* wendet ihr seine Aufmerksamkeit zu.

Neben diesen Nachahmungen der beiden römischen Säulen finden meist korinthische Säulen als *Marien-, Heiligen- und Pestfäulen* vor und nach *Fischer von Erlach* eine weite Verbreitung über Italien, die katholischen süddeutschen und die österreichischen Länder. Aus Italien seien genannt auf der *Piazza Galileo* vor *San Domenico* in *Bologna* die 1623 errichtete Säule mit dem *Bronzestandbild* des heil. *Dominikus* (Fig. 61), und auf der *Piazza Santa Maria Maggiore* in *Rom* die 42 m hohe *Mariensäule* aus der *Konstantins-Basilika* am *Forum*, die *Paul V.* 1614 durch *Carlo Maderna* hier aufstellen ließ; das *Bronzestandbild* ist von *Bertholet* (Fig. 63). In *Wien, München, Prag, Brünn, Olmütz*, bis in die kleinsten Städte herunter erheben sie sich auf dem Markt und zeugen im Verein mit den obeliskentypig gestalteten

Im erwähnten ersten Entwurf *Fischer's von Erlach* zum Schlosse *Schönbrunn* bei *Wien* bilden den Eingang zu der gesamten Anlage zwei auf hohen Sockeln aufragende, weit voneinander abtretende *Trajanische Säulen* mit *Reliefbildwerk*, auf ihren *Kapitellen* je einen auf einer Kugel sitzenden *Adler* tragend. Die *Postamente* haben rechts und links halbrunde *Vorlagen* mit *Gruppen*: *Herkules* mit der *Hydra*, mit dem *hesperidischen Drachen*, als *Keulenträger* u. f. w.

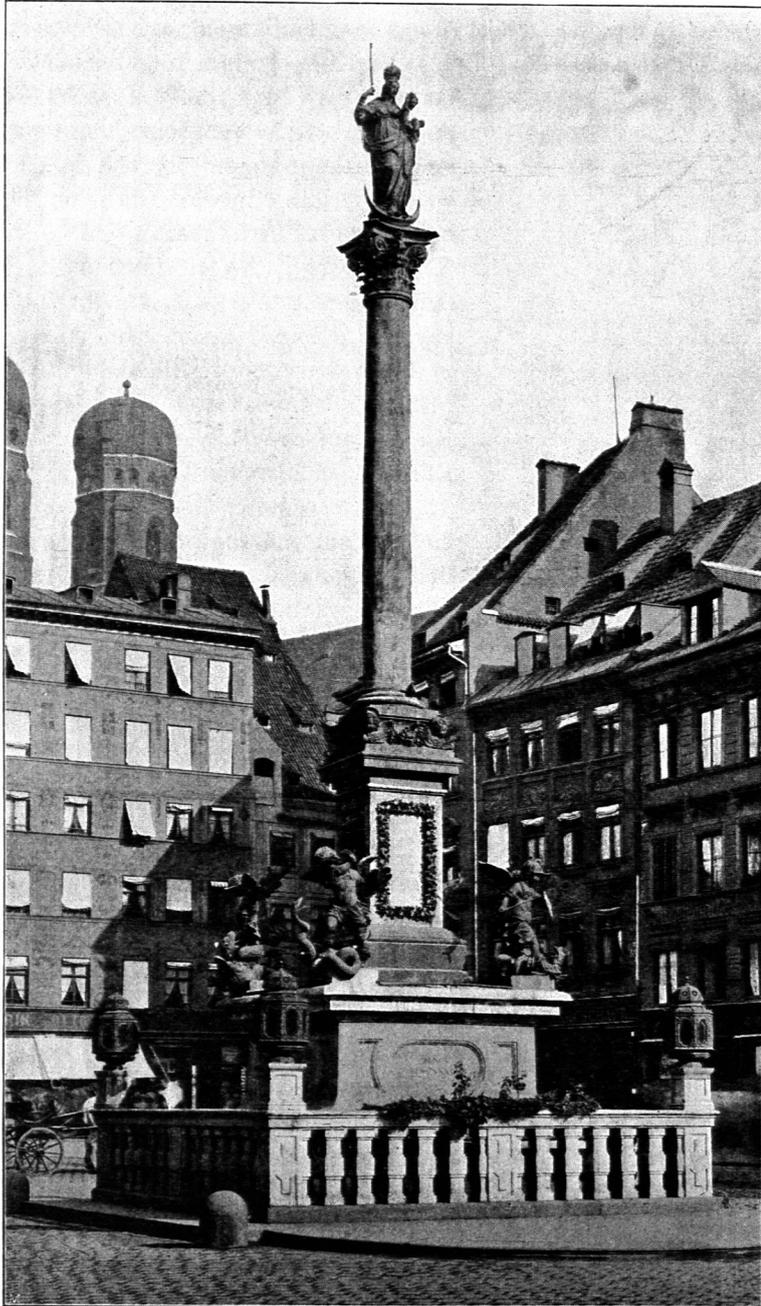
Ein *Kupferstich* *Philipp Galle's* nach *Martin Hemskerck* (Wende des XVI. Jahrhunderts), den *Brand des Tempels von Jerufalem* darstellend, zeigt an der *Fassade* des letzteren zwei *Monumentalfäulen* mit *korinthischen Kapitellen* und *laternenartigem Abschluß*. Im Jahre 1694

417.
Marien-,
Heiligen- und
Pestfäulen.

¹⁷²⁾ Siehe: ILG, A. FISCHER VON ERLACH. Wien 1895. S. 662.
Handbuch der Architektur. IV. 8, b.

Pestdenkmälern von dem Aufhören der Pest oder von Gelübden der Herrscher. In den lateinisch geschriebenen Topographien heißen sie »*Colossi*«; es scheint aber,

Fig. 64.



Mariensäule zu München.

Bildh.: *Peter Candid.*

dafs diese Bezeichnung ein Sammelbegriff für die Säulen sowohl wie für die Obelisken war. Im künstlerischen Werte gehen diese Säulen wie auch die Pestobelisken bis auf die unterste Stufe herunter. Das bedeutendste Werk dieser Art besitzt Bayern.

Vielleicht ist der Entwurf der Marmorfäule auf dem Marienplatz in München (Fig. 64 u. 65) noch von *Johann Krumper* aus Weilheim, der aber vor Errichtung der Säule starb. Jedenfalls geht ihre künstlerische Auffassung auf *Peter Candid* zurück. Die Säule wurde in den Jahren 1636—39 durch Kurfürst *Maximilian I.* von Bayern zum Andenken an die Erhaltung Münchens während der schwedischen Belagerung

418.
Marienfäule
zu
München.

Fig. 65.



Eckfigur der Marienfäule zu München.

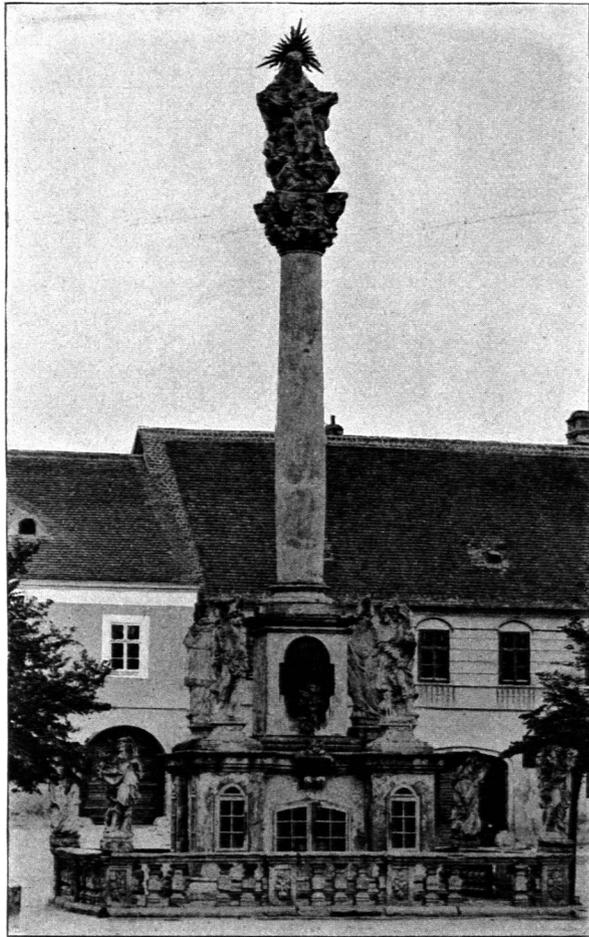
errichtet. Den Sockel zieren vier köstliche allegorische Engelgestalten (Fig. 65), welche die Dämonen der Pest, der Hungersnot, der Ketzerei und des Krieges bekämpfen. Diese sind als Natter, Basilisk, Drache und Löwe aufgefaßt und vom Münchener Glockengießer *Küfeler* um 1639 gegossen. Die Säule wird bekrönt durch eine Marienfigur; ihre ganze Höhe beträgt etwa 15 m.

Dieser Säule sehr verwandt ist die Marienfäule in Wien (Fig. 62) in der Mitte des Platzes »Am Hof«. Sie wurde 1667 von *Leopold I.* errichtet und ist ein Erzguß von *Balthasar Herold*. Auch sie zeigt die 4 gegen die Dämonen kämpfenden Engel-

419.
Marienfäulen
in
Oesterreich.

gestalten. *Johann Georg Bendel* errichtete auf dem Altstädter Platz in Prag zur Erinnerung an die Befreiung Prags von den Schweden 1650 eine Denkfäule der Immaculata, gleichfalls in der Art derjenigen des Münchener Marienplatzes. Von demselben Künstler ist auch die 1676 bei dem Brückenturm der Prager Altstadt gefetzte *Wenzel-Säule*. An Stelle der Engel besitzt die Marienfäule auf dem Großen Platz in Brünn 4 Heilige, ist aber im übrigen gleichfalls eine auf einem quadra-

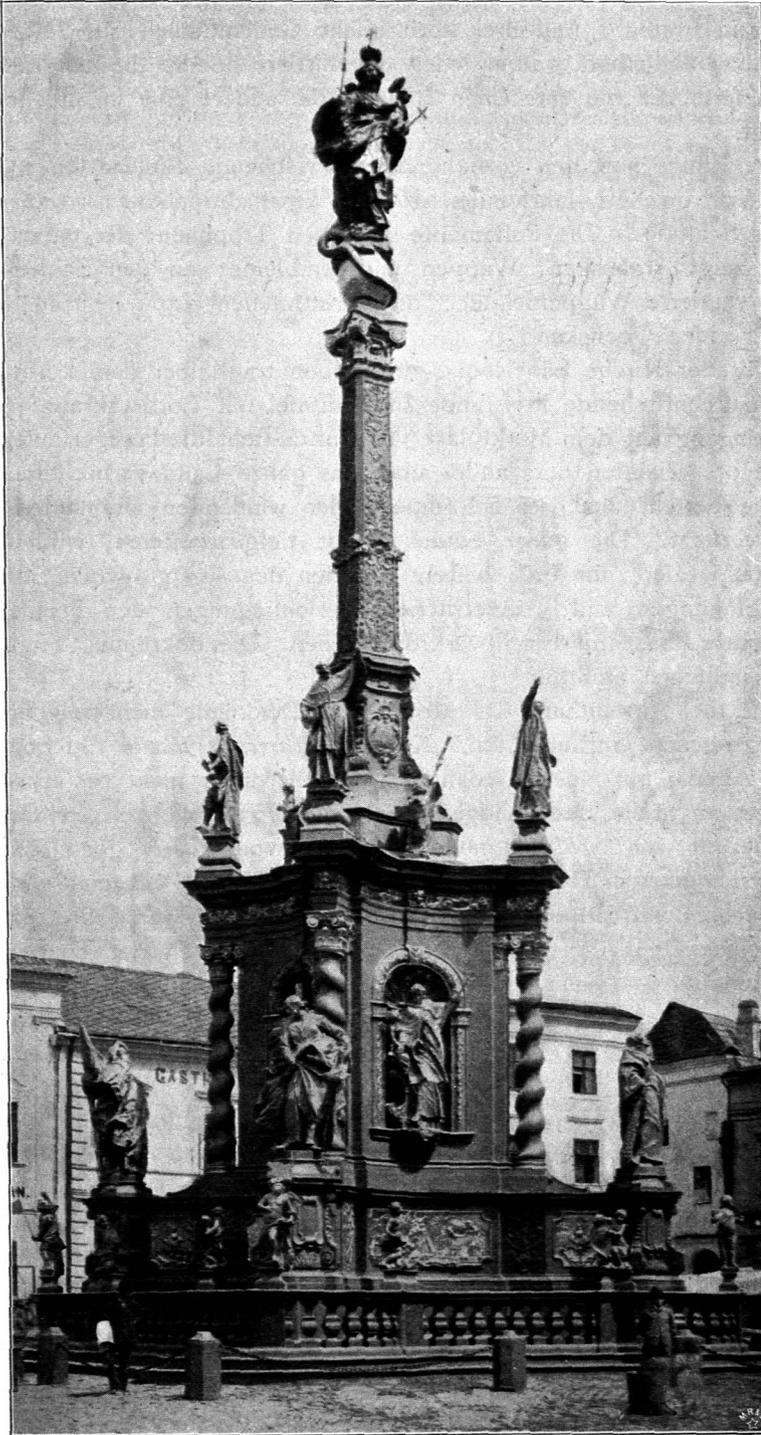
Fig. 66.



Pestfäule zu Mittelbach.

tischen Unterbau mit umgebender Balustrade sich erhebende korinthische Säule mit Marienstatue. Die Form einer gewundenen korinthischen Säule hat die 21 m hohe Marienfäule auf dem Niederring in Olmütz; sie wurde 1716 durch *Wenzel Rander* errichtet und ist von einer Marienstatue gekrönt; ihr Fuß ist von Wien entlehnt. In ihren übrigen Teilen hat auch sie Verwandtschaft mit den eben genannten Säulen. Im Jahre 1679 wurde auf dem St. Jakobsplatz in Laibach eine Marienfäule mit Heiligenfiguren errichtet, die der Bildhauer *Wolf Weissenkirchner* entworfen hatte. Die Pestfäule zu Mittelbach in Niederösterreich (Fig. 66), welche im XVII. Jahrhundert aus Anlaß des Erlöschens der Pest auf dem Stadtplatze

Fig. 67.



Mariensäule zu Mährisch-Neufadt.

dafs es dem Tiroler Landflurm gelang, die unter dem Kurfürsten *Max Emanuel* im Juni 1703 eingedrungenen Bayern und die im Süden unter General *Vendôme* haufenden Franzosen wieder zu verdrängen.

errichtet wurde, sowie die Mariensäule in Mährisch-Neufadt (Fig. 67) mögen Beispiele dafür sein, mit welchem Aufwande selbst die kleinen und kleinsten Städte die Errichtung dieser Denkmäler verfolgten. Mährisch-Neufadt ist eine Stadt von etwa 6000 Einwohnern, und Mistelbach ist noch kleiner.

Gleichfalls der Befreiung aus einer Not, aber diesmal aus der Feindesnot, ist die Annensäule in Innsbruck errichtet; sie soll an die Befreiung des Landes vom Feinde in der Zeit des spanischen Erbfolgekrieges erinnern. Die Säule ist aus rotem Tiroler Marmor und hat etwa 10 m Höhe.

Das in korinthischem Stil gehaltene Kapitell trägt ein aus weifsem Marmor gehauenes Standbild Mariens, während der Fuß von vier andern, ebenfalls aus weifsem Marmor angefertigten Statuen umgeben ist. Es sind dies die heil. Anna, ferner der Landespatron St. Georg, St. Cassian, der Patron von Brixen, und St. Vigil, der Schutzheilige von Trient. Die unmittelbare Ursache zur Errichtung des Denkmals bot der Umstand,

Infolgedessen beschloß der Landtag, die Säule zu errichten und am Befreiungstag (26. Juli) jährlich eine Prozession zu ihr zu veranstalten.

Vor dem Münster in Freiburg sind drei korinthische Gedenkfäulen auf Postamenten mit Stufenunterbau aufgestellt, von welchen die mittlere höhere die Jungfrau Maria, von den beiden seitlichen die eine einen Bischof, die andere eine männliche Figur mit Rüstung trägt.

420.
Abweichende
Säulenarten.

Es seien hier noch einige von den vorstehenden abweichende Säulenarten erwähnt. In Dresden lieferte im XVI. Jahrhundert *Martin Hilger* die schönen Bronze-fäulen im Stallhofe des Schlosses. Die Postamente enthalten Trophäen; der untere Teil der Säulenschäfte zeigt Arabesken, Wappen und Embleme; an den Säulenschäften hängen reich verzierte Wappenschilder; die korinthischen Kapitelle tragen ein Gebälk und darüber einen Obeliskens¹⁷³⁾.

Eine Denkfäule vor der Kirche São Roque zu Lissabon trägt über dem korinthischen Kapitell eine aufrechtstehende kreisrunde Inschrifttafel mit Lorbeerkranz.

Vor dem Schloßeingang auf dem Marktplatz von Cintra steht die Prangerfäule, der *Pelourinho*, als eine der reichsten der zahllos über das ganze Land verbreiteten Säulen dieser Art. Sie besteht aus drei sich umeinander windenden Halbfäulen, mit Ornamentstreifen versetzt. Die ganze Säule ist mit tiefgearbeiteten, wilden spätgotischen Ornamenten geziert; ihr Fuß besteht aus den dem spätgotischen Stil eigentümlichen Durchdringungen und geometrischen Verschlingungen der Profile und Glieder der polygonen Basis, mit Flechtwerk dazwischen. Die Bekrönung zeigt die Nachahmung einer indischen Skulptur¹⁷⁴⁾.

421.
Neuere
Denkfäulen.

In der Neuzeit ist die Anwendung des Motivs der Denkfäule nicht minder häufig wie in den vergangenen Jahrhunderten. König *Friedrich Wilhelm I.* schon machte für Berlin den Anfang mit einem Gedanken, der allerdings nicht zur Ausführung kam. Er wollte an Stelle des heutigen Denkmals *Friedrich des Großen* Unter den Linden 1697 die von *Schlüter* modellierte und von *Jacobi* gegoffene Statue *Friedrich I.*, die sich jetzt in Königsberg befindet, aufstellen. Auf einer von *Dietrich* gezeichneten Säule, deren Höhe auf etwa 15 m angenommen war, sollte die Statue stehen. *Belau* entwarf für die Säule Reliefs mit Darstellungen der Thaten *Friedrich I.* Die Herstellung des gemauerten Unterbaues und des von *Glume* gemeißelten Sockels aus weißem und grünem Marmor war schon erfolgt, als *Friedrich Wilhelm I.* starb und sein Nachfolger, *Friedrich der Große*, die Weiterführung der Arbeiten unterlagte.

Kein besseres Schickal hatte eine von *Schinkel* geplante Denkmalfäule für *Friedrich den Großen*. Etwa in der ersten Hälfte der zwanziger Jahre des XIX. Jahrhunderts fertigte *Schinkel* seinen ersten Entwurf zu einem Denkmal für *Friedrich den Großen* an, dem er die Form einer Quadriga auf einem Pfeilerunterbau gab. Dann ruhte die Angelegenheit des Denkmals mehrere Jahre, bis sie im Jahre 1829 wieder auflebte. Der Gedanke, daß sich eine Trajanische Säule für das Denkmal eignen würde, fand Teilnahme. Blatt 163 der *Schinkel'schen* »Entwürfe«, in Fig. 68 wiedergegeben, stellt den Gedanken dar. Die Aufstellung des so gestalteten Denkmals war für den Schnittpunkt der Achsen der Linden und des Universitätsgebäudes gedacht.

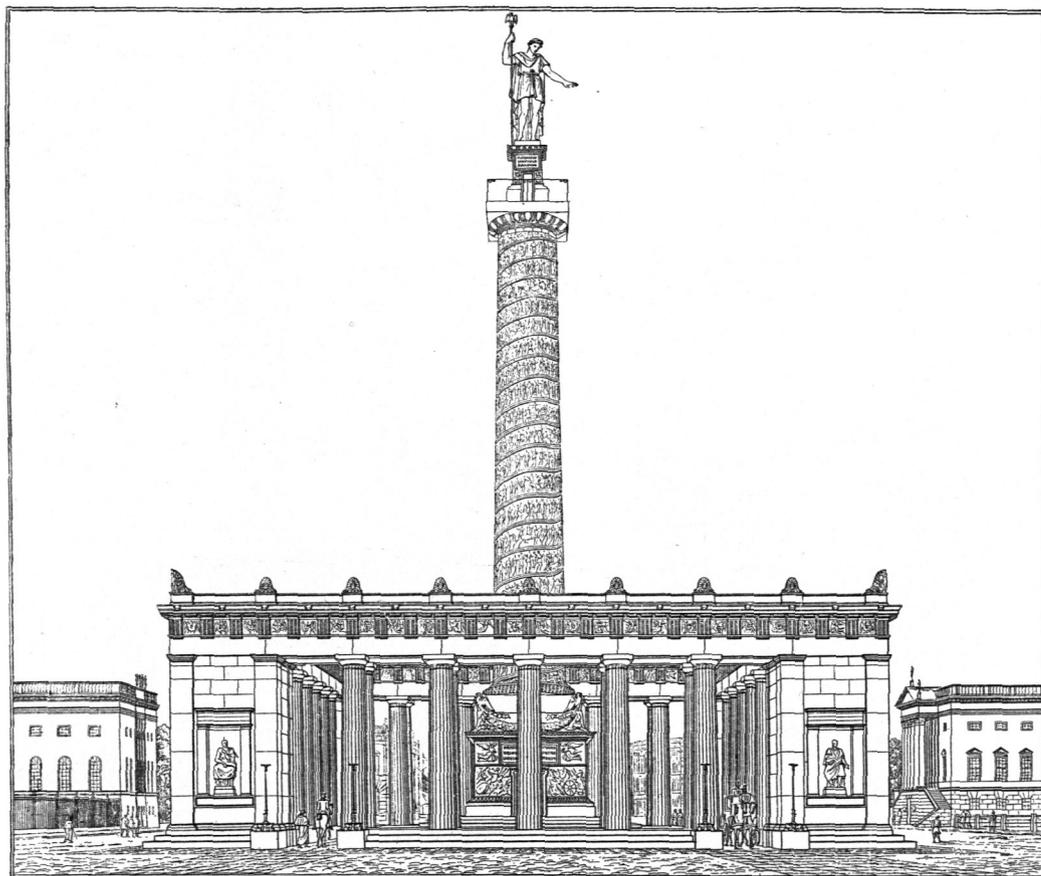
»Eine Trajanische Säule steht hier umgeben von einem Portikus, ähnlich der ursprünglichen Aufstellung des Originals zu Rom im Forum des Kaisers. Die obere Plattform des Portikus gewährt rings um die Säule höhere Standpunkte, aus denen das Auge die oberen plastischen Kunstwerke der Säule zu

173) Siehe: ORTWEIN. Deutsche Renaissance. Abt. 15. Leipzig.

174) Siehe: HAUPT. Baukunst der Renaissance in Portugal.

erreichen im stande ist. Vier Treppen in den Ecken des Portikus führen auf diese Plattformen, die dem Volke an gewissen Festtagen geöffnet werden könnten, wodurch sich dann das Denkmal auf eine imposante Weise beleben würde. Die Fahrstraßen des Platzes führen durch den Portikus, ihre Eingänge sind mit Kandelabern bezeichnet. . . . Die Säule, von der bronzenen Statue des Königs gekrönt, ist umwickelt mit dem Bande, das die Thaten des Königs in bronzenen Basreliefs darstellt. Das Fußgestell ist gleichfalls mit bronzenen Tafelungen umgeben, die plastisch verziert sind; der Sockel deselben, sowie der Plintus der Säule zeigen die Masse eines polierten Granits. Der Portikus ist aus schlesischem Marmor konstruiert gedacht. An den Maffen der Ecken, in welchen die Treppen liegen, sieht man Nischen mit sitzenden Statuen historischer Personen, die eine Beziehung auf die großen Eigenschaften des Königs haben.«

Fig. 68.



Schinkel's Entwurf für ein Denkmal Friedrich des Großen.

Derfelbe Entwurf war nach *Schinkel's* Ansicht auch für einen Platz geeignet gegenüber der Schloßfreiheit, an der nördlichen Seite der Straße »Unter den Linden«, zwischen Lustgarten und Schleußenspree.

Das erste neuere Säulendenkmal, welches in Berlin zur Aufstellung gelangte, ist die Friedenssäule auf dem Belle-Alliance-Platz, die am 3. August 1843 enthüllt wurde. Sie steht in der Achse der Friedrichstraße und bildet den Mittelpunkt der Platzanlage, die als Denkmal dem Siege von Belle-Alliance gewidmet ist. Die 18,83 m hohe Säule ist von *Cantian* entworfen.

Ihr Sockel besteht aus schlesischem Marmor und ruht auf einem runden Unterbau. Ihn umgibt ein Wasserbecken, in welches vier Löwenköpfe des kreisrunden Unterbaues ihr Wasser ergießen. Der Schaft der

Säule ist aus braunem Granit und trägt ein korinthisches Marmorkapitell, welches von der von *Rauch* modellierten Siegesgöttin mit Palmzweig und Olivenkranz gekrönt wird. Das Denkmal umgeben in größerem Abstände 4 allegorische Marmorgruppen der beim Siege von Belle-Alliance beteiligten Nationen: Preußen mit dem Adler, England mit der Löwin, Hannover mit dem Pferd und die Niederlande mit dem Löwen. Die Gruppen sind von *Aug. Fischer* († 1866) modelliert.

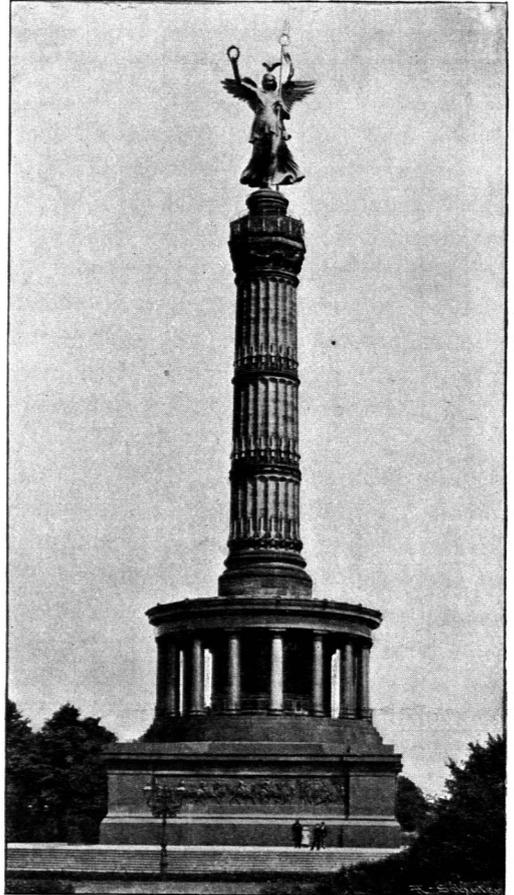
Diesem Säulendenkmal folgte am 18. Oktober 1854 die Enthüllung des Säulen- und Kriegerdenkmales im Invalidenpark zu Berlin; es ist dem Andenken der in den Jahren 1848 und 1849 Gefallenen geweiht.

Auf einem 6 m hohen Unterbau von Granit mit dem Medaillonporträt *Friedrich Wilhelm IV.* erhebt sich nach dem Entwurf des Architekten *Brunckow* die 33,70 m hohe, mit einem Adler gekrönte Säule. Sie besteht bei 2,53 m unterem Durchmesser aus einem inneren Cylinder von schmiedeeisernen Platten und einem äußeren Cylinder von Gufseisen, der in drei Abfätzen aus je 12 Teilen zusammengesetzt ist. Den Figurenfries über der Basis modellierte *Albert Wolff*.

Das bedeutendste der Berliner Säulendenkmäler ist die Siegessäule auf dem Königsplatz. Die Säule (Fig. 69) sollte ursprünglich ein Denkmal des Krieges von 1864 werden, zu welchem bereits 1865 der Grundstein gelegt wurde. Dann aber traten die Ereignisse von 1866 und 1870 ein, und mit ihrem glücklichen Ausgang erfolgte eine Erweiterung des Denkmalgedankens. Die heutige Form ist die letzte einer Reihe von Entwürfen, die *Joh. Heinr. Strack*, entsprechend der jeweiligen Abänderung des Denkmalgedankens, für die Säule angefertigt hatte. Er schuf Entwürfe für einen tempelartigen Aufbau mit Karyatiden und Säulen übereinander, für einen mehrgeschossigen schweren Turmaufbau, für ein Denkmal in Form einer Gedenkhalle, bis dann die heutige Form gewählt wurde.

Auf einem quadratischen Sockel von 18,80 m Seite und 7,20 m Höhe aus schwedischem Granit und geschmückt mit Bronzereliefs von *Calandrelli*, *Schulz*, *A. Wolff* und *Keil* mit der Darstellung der Vorbereitung zum Kampfe, der Erstürmung der Düppeler Schanzen, der Schlacht bei Königgrätz, der Kapitulation von Sedan, des Einzuges in Paris und des Siegesinzuges in Berlin, erhebt sich ein runder Hallenbau von 15,70 m Durchmesser. Die dorischen Säulen desselben sind 0,94 m starke und 4,70 m hohe Granitmonolithe. Die Säulen umgeben einen runden Kern, auf welchem die Hauptfäule aufsetzt; derselbe ist mit einem Mosaikgemälde nach dem Entwurf von *A. v. Werner* geschmückt, welches den Ueberfall der Germania durch den gallischen Cäsar, die Verbrüderung der deutschen Stämme und die Schöpfung des deutschen Kaiserthums darstellt. Die sich darüber entwickelnde korinthisierende Säule ist zweimal gegürtet und durch breite Kannelüren gegliedert. In diese sind dreimal 20 eroberte Geschützrohre, durch Laubgewinde miteinander verbunden, eingelegt. Die Säule hat 6,70 m Durchmesser und ist aus Obernkirchner Sandstein. Der Schaft ist 20,40 m hoch; die Höhe des Denkmals beträgt bis zur Plattform 46,14 m, bis zur Spitze des Feldzeichens, welches die das Denkmal krönende vergoldete Viktoria (von *Drake*) hält, 61,50 m. Die

Fig. 69.



Siegesfäule zu Berlin.

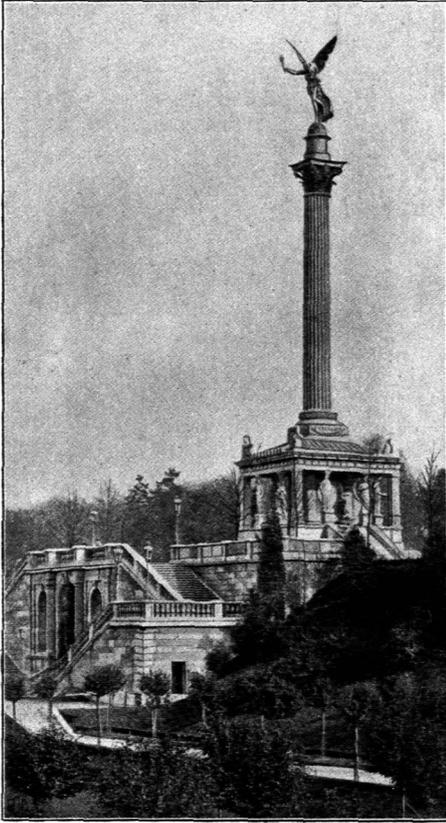
Arch.: *Strack*.

Viktoria selbst ist 8,32 m hoch. Die Kosten betragen 1,8 Mill. Mark; die Einweihung fand am 2. September 1873 statt.

Eine gewisse Verwandtschaft im Aufbau mit der Berliner Siegessäule hat das Siegesdenkmal in der bayerischen Hauptstadt. Das Friedensdenkmal in München, welches im Juli 1899 enthüllt wurde, erhebt sich in den Isaranlagen rechts der Isar, in der Achse der Prinzregentenstraße und als ihr Abschluß (Fig. 70). Es wurde von der Stadt München und der Prinz-Regent-Luitpold-Stiftung für eine Summe von etwa 150 000 Mark errichtet. Das Denkmal hat die Form einer Siegessäule auf quadra-

423.
Andere neuere
Denksäulen
in
Deutschland
und
Oesterreich.

Fig. 70.



Friedenssäule auf der Prinz-Regenten-Terrasse zu München.

Bildh.: Düll, Pezold & Hellmaier.

Fig. 71.



Phot. L. Schaller, Stuttgart.

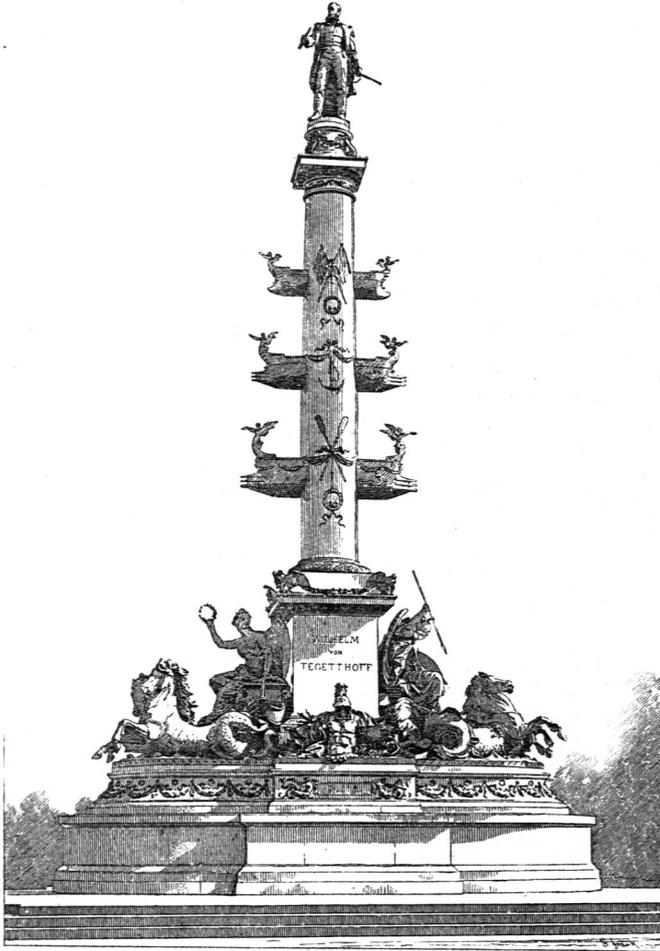
Jubiläumssäule
auf dem Schloßplatz
zu Stuttgart.

tischem Hallenunterbau und steigt bis zu einer Gesamthöhe von 37,50 m an. Es ist ein gemeinsames Werk der Bildhauer *Heinrich Düll*, *Georg Pezold* und *Max Hellmaier* in München.

Eine antike Halle auf erhöhtem Unterbau aus Muschelkalk springt rings um den inneren Sockel der Säule in quadratischer Anordnung vor. Das Dach ist flach; es lehnt sich im oberen Teile seiner geringen Neigung an die 2 m im Geviert messende Basis der Säule; an feinen Ecken erheben sich Trophäen antiker Rüstungen; der Architrav des Steingebälkes zeigt Löwenköpfe nach dem Vorbilde antiker Tempelbauten. Acht weibliche Karyatiden sind als Mittelträger der Bedachung angeordnet, jede von ihnen anders gestaltet, jedoch sämtliche einheitlich in Stil und Eindruck. In reicher, fließender Gewandung und schönem Gliederbau halten sie in leichter, anmutiger Bewegung Embleme des Friedens in den Händen, Kränze, Lorbeerzweige und Füllhörner. Sie erinnern an ihre Schwestern vom Erechtheion, mit denen sie die schöne statuarische

Wirkung gemein, aber wärmeren, lebendigeren Ausdruck haben. An den Ecken stützt je ein viereckiger Steinpfeiler das Dach. In zartem Basrelief streben an ihren Flächen Lorbeerzweige empor; aus ihnen treten gegen Westen die Medaillons mit den Bildnissen der drei Kaiser *Wilhelm I.*, *Friedrich* und *Wilhelm II.* an dem einen, König *Ludwig II.*, König *Otto's* und des Prinz-Regenten *Luitpold* am anderen Pfeiler hervor; die nach Osten gewendeten Pfeiler zeigen *Bismarck*, *Moltke* und *Roon* einerseits, *von der Tann*, *Hartmann* und *Franckh* andererseits, während die Medaillons an der Süd- und Nordseite, von wo auch Treppen zum

Fig. 72.

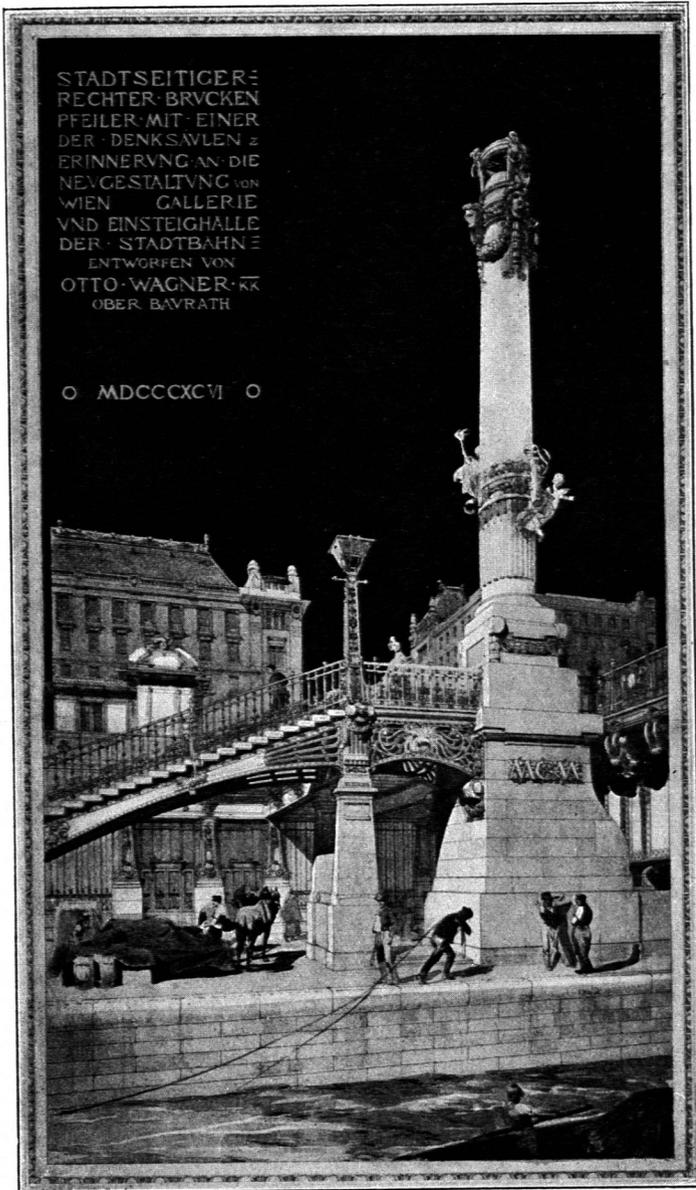
*Tegetthoff*-Denkmal zu Wien.Arch.: *Hasenauer*; Bildh.: *Kundmann*.

Inneren der Halle hinaufführen, die zwölf Arbeiten des *Herkules* zur Anschauung bringen. Die der Halle zugekehrten Pfeilerflächen sind für Inschriften bestimmt.

Die vier Innenwände der Halle, die den Unterbau der Säule bilden, umkleiden allegorische Bilder in Glasmosaik. Reiche antike Ornamentumrahmung läßt an der Westseite auf Goldgrund eine auf einer Mauerumfassung sitzende Frauengestalt sehen, die segenspendend die Arme ausbreitet gegen die ihr zur Seite angebrachten Symbole der Wissenschaft und Kunst; im Hintergrund ragen dunkle Cypressen. Das Bild der Südseite verfinbildlicht den »Sieg«: der heimkehrende Krieger empfängt aus der Hand einer Nike den Kranz; stilifizierte Löwen deuten auf Tapferkeit und Kraft in der Verteidigung der Heimat. Dem Osten ist die Allegorie der Kulturarbeit zugewandt: eine edle Frauengestalt hält in sitzender Stellung eine Fackel und Aehren in den Händen; über ihrem Haupte breiten sich fruchtbeladene Bäume; ihr zur Seite führt ein Ackerbauer den Pflug, und ein Schmied am Ambos schwingt in kräftiger Faust den Hammer;

die Schifffahrt aber entführt die Erzeugnisse des Fleißes in ferne Länder. Dem Norden wendet sich der Krieg zu: zwei Kämpfer in antiker Rüstung, Schild an Schild mit gezücktem Schwert aufeinander eindringend. Die in all diesen Bildern festgehaltene archaisierende Art mit strengen Konturen erhöht die monumentale Wirkung.

Fig. 73.



Denksäule zur Erinnerung an die Neugestaltung von Wien.

Arch.: Otto Wagner.

Ueber der Halle steigt, 14 m hoch, eine korinthische Säule empor. Halle und Säule sind aus Kelheimer Kalkstein. Das Kapitell der Säule ist Bronze, Bronze auch die das Denkmal krönende 6 m hohe Viktoria; sie ist vergoldet; die Rechte hält einen Palmzweig, die Linke die Pallas Athene.

Das Denkmal steht auf einer Terrasse, vor welcher die Luitpoldbrücke die Isar überspannt. Breite Freitreppen führen von dem unteren, der Terrasse vorgelegten, mit gärtnerischen Anlagen und mit Brunnen geschmückten Plateau zur Terrasse selbst.

Hier sind noch zu nennen die 47 m hohe Waterloo-Säule mit Viktoria in Hannover; die 34 m hohe, mit einer Konkordia gezierte Jubiläumssäule auf dem Schloßplatz in Stuttgart, 1841 zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums König *Wilhelm I.* errichtet (Fig. 71) u. f. w.

Seltener wie die Nachahmung der einfachen dorischen oder korinthischen Säulen auf mehr oder weniger reichem Unterbau ist die Benutzung des Motivs der *Columnae rostratae*, der Säule wie am Aufgang zum Monte

Pincio in Rom stehen. Das schönste neuere Beispiel steht in Wien. Das *Tegetthoff*-Denkmal in Wien, zum Andenken an den Sieg von Lissa am 24. September 1886 auf dem Praterfern errichtet, ist ein Werk des Architekten *C. Hofenauer* und des Bildhauers *Kundmann*. Das Denkmal gibt das Motiv der *Columna rostrata*, der Säule

mit Schiffsschnäbeln, wie sie die Römer dem Feldherrn *Duilius* für seinen über die Karthager erfochtenen Sieg auf dem Forum aufstellten, wieder. Es ist eine Ehrensäule, bekrönt mit dem Bilde des Helden von Lissa (Fig. 72).

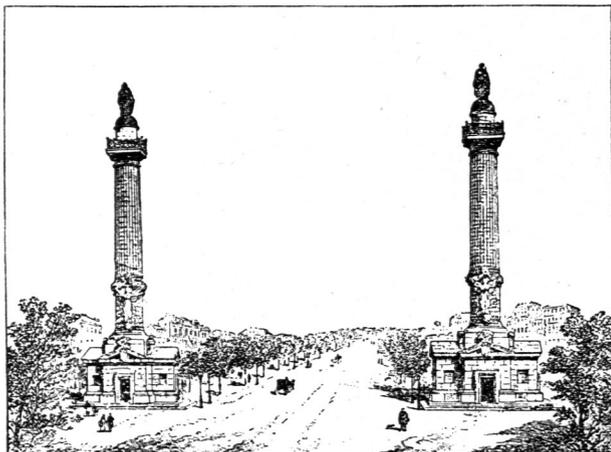
Auf drei granitene Stufen erhebt sich der ovale Sockel aus Sterzinger Marmor, auf diesem das Postament der Säule und ihr Schaft aus rosafarbigem Granit von Baveno am Lago Maggiore. Zu beiden Seiten des Postaments der Säule befinden sich die allegorischen Gruppen »Kampf« und »Sieg«, schöne Frauengestalten mit neptunischen Rossen. Vor und hinter dem Postament lagern Trophäen. Aus dem Säulenschaft ragen beiderseits Schiffsschnäbel hervor, welche den Trophäen an den Rostralsäulen beim Aufgange zum Monte Pincio auf der Piazza del Popolo in Rom nachgebildet sind. Die Säule hat dorischen Stil. Die Höhe des Denkmals erreicht nahezu 24 m.

Ein für das moderne Wien geplantes Säulendenkmal ist nach dem Entwurfe von *Otto Wagner* in Wien in Fig. 73 dargestellt. Sie zeigt einen Brückenpfeiler der Stadtbahn mit einer Denksäule zur Erinnerung an die Neugestaltung von Wien.

Das ungarische Nationaldenkmal zur 1000-Jahrfeier im Park am Ende des *Andrassy*-Boulevard zu Budapest ist als ein Säulendenkmal mit seitlichen Hallen nach dem Entwurf des Bildhauers *Szalla* gedacht. Für dasselbe wurden 1,6 Mill.

424.
Ungarisches
National-
denkmal.

Fig. 74.



Barrière du Trône zu Paris.

Mark bewilligt. Die etwa 33 m hohe Säule krönt nach dem Entwurfe die Statue des Erzengels Gabriel; am Fusse der Säule sind König *Arpad* mit seinen Kriegsgenossen gruppiert. Die korinthischen Säulenhallen enthalten je 7 Interkolumnien mit den Hauptkönigen Ungarns: *St. Stephan*, *St. Ladislaus*, *Bela IV.*, *Andreas II.*, *Kolman*, *Ferdinand I.*, *Maria Theresia*, *Leopold I.* und *Franz Josef I.* Die Säulenhallen werden gekrönt von allegorischen Gruppen der Kunst und Wissenschaft, des Krieges und Friedens. Andere Gruppen symbolisieren »Tod und Leben für das Vaterland«. Ein Fries erzählt aus der ereignisreichen Geschichte Ungarns.

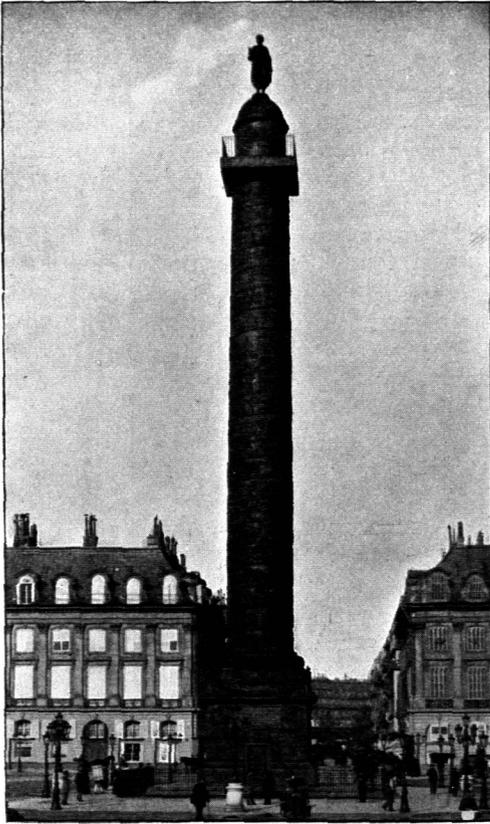
Nächst Italien ist Frankreich das Hauptland der Säulendenkmäler. In der Anordnung ungewöhnliche Säulendenkmäler hat schon Ende des XVIII. Jahrhunderts die Place de la Nation in Paris in der »*Barrière du Trône*« erhalten (Fig. 74). Als am 26. August 1660 *Ludwig XIV.* nach Abschluss des Pyrenäischen Friedens die Huldigung der Stadt Paris entgegennahm, war an dieser Stelle ein Thron aufgeschlagen, von welchem der Platz früher seinen Namen hatte. Die beiden hohen kannelierten dorischen Säulen an der Ostseite des Platzes wurden bereits 1788 begonnen, aber erst 1847 vollendet.

425.
Denksäulen
in
Frankreich.

Sie erheben sich über einem Unterbau mit kreuzartigem Grundrifs; der untere Teil des Schaftes jeder Säule ist mit einer Kolossalfigur in Relief von *Desboeufs* und von *Simart* geschmückt. Die Figuren stellen an der inneren Seite Handel und Gewerbe, an der äußeren Sieg und Frieden dar. Die Säulen werden gekrönt von den Statuen des heil. Ludwig (1226—70) von *Etex*, sowie *Philipp II. (August)* (1180—1223) des *Schönen*, von *Dumont*. Es war *Ledoux*, welcher 1783 beauftragt wurde, die Barrieren vor Paris zu errichten. Etwa 60 dieser Bauten gelangten zur Ausführung, von welchen nur die von Montrouge, La Villette und du Trône erhalten blieben.

Die Vendôme-Säule in Paris (Fig. 75) erhebt sich auf dem von *Ludwig XIV.* durch *Jules Mansard* angelegten Vendômeplatz, welchen *Napoleon I.* dem

Fig. 75.



Vendôme-Säule zu Paris.

Platz vor dem Hotel des Herzogs von *Vendôme*, des Sohnes *Heinrich IV.*, welches hier stand, gab. Der Platz hieß ursprünglich *Place des Conquêtes*; in seiner Mitte stand ein Reiterstandbild *Ludwig XIV.* von *Girardon*. Die Revolution vernichtete es und nannte den Platz *Place des Piques*. Um die Erinnerungen an die Revolution auszulöschen, gab *Napoleon* dem Platz den Namen des Herzogs von *Vendôme*. Die darauf stehende 43,50 m hohe Säule errichtete er in den Jahren 1805—10 nach den Entwürfen von *Denon*, *Gondouin* und *Lepère* als »Denksäule der großen Armee«, zur Verherrlichung seiner Siege über die Russen und Oesterreicher 1805, aus 1200 eroberten Geschützen. Die Säule schließt sich ihrem Vorbilde, der *Trajan*-Säule in Rom an.

Ein fortlaufendes Reliefband mit Szenen aus den Schlachten des Feldzuges gegen Oesterreich und Rußland windet sich spiralförmig an ihr in die Höhe. Die Reliefs zeichnete *Bergeret*; die Figuren sind 1 m hoch; sie stellen eine ununterbrochene Geschichte des Krieges vom Ausmarsch aus dem Lager von *Boulogne* bis zur Schlacht von *Austerlitz* dar. Die Kosten der Säule betragen 2 Mill. Franken. Die Säule krönte zuerst ein Standbild *Napoleon's* als römischer Imperator mit der Siegesgöttin auf der Hand, von *Chaudet*. Diese Statue wurde 1814 her-

untergenommen, eingeschmolzen und zum Guß des Reiterstandbildes *Heinrich IV.* auf dem *Pont Neuf* mitbenutzt. Eine kolossale Lilie und eine weiße Fahne ersetzten sie bis 1830. 1831 liefs *Louis Philippe* ein Standbild *Napoleon's* im Ueberrock aufsetzen. Man beachte den Wandel der Gefinnungen im Wandel des Kostüms. Es wurde 1863 durch eine dritte *Napoleon*-Statue, der ersten ähnlich, von *Dumont* († 1884) durch *Napoleon III.* ersetzt. Im Mai 1871 wurde die Säule durch die Kommunisten umgestürzt, 1875 durch *Mac Mahon* wieder aufgestellt.

Die Julifäule auf dem *Bastilleplatz* in Paris ist die letzte Entwicklung eines auf den Ausgang des XVIII. Jahrhunderts zurückgehenden Denkmalgedankens für den Platz der *Bastille*. Nachdem in den Revolutionskämpfen des Jahres 1789 die durch die Könige *Karl V.* und *Karl VI.* von 1369—71 und bis 1383 erbaute *Bastille* dem Erdboden gleich gemacht war, beschloß die Nationalversammlung 1792 die Errichtung eines Denkmals an ihrer Stelle. Es kam nicht dazu. *Napoleon I.*

befahl dann 1810 die Errichtung eines Brunnens mit einem riesigen Elefanten, zu dessen Gufs die in Spanien erbeuteten Geschütze verwendet werden sollten. Das

Fig. 76.

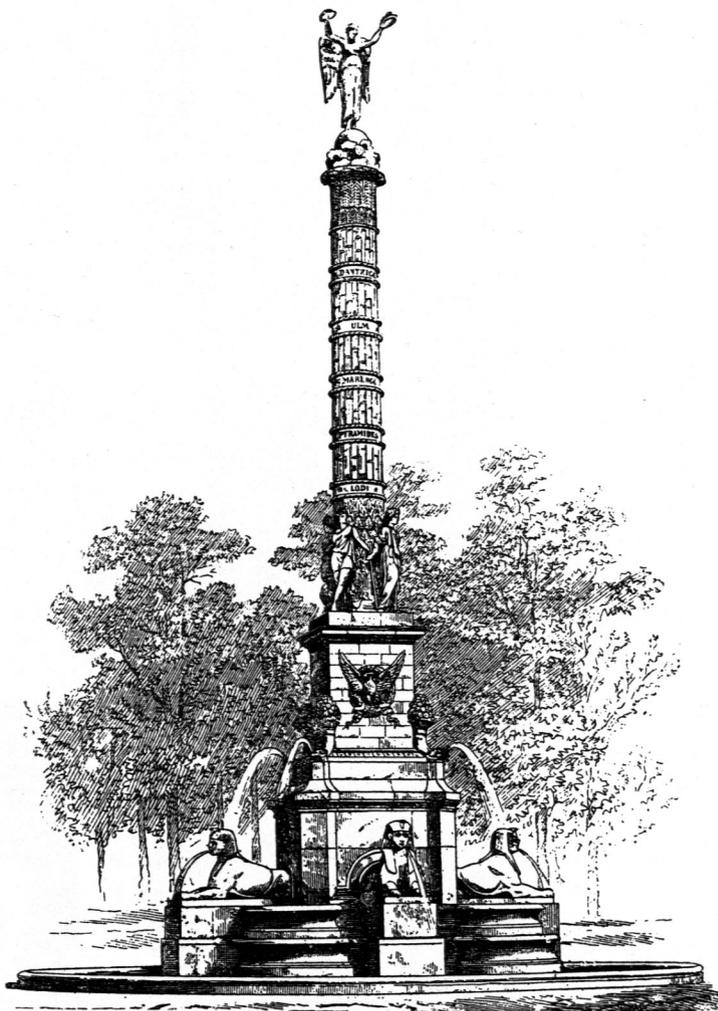


Julfäule zu Paris.
Arch.: *Alavoine & Duc.*

Denkmal in Form einer Wafferkunft sollte 24 m hoch werden; ein runder Unterbau aus weißem Marmor war bereits verfertigt. Weiter aber gedieh das Denkmal nicht;

lediglich das Modell dazu wurde in wirklicher Gröfse auf dem Unterbau aufgestellt und blieb bis zum Julikönigtum erhalten. Nachdem dann die in der Julirevolution gefallenen Barrikadenkämpfer hier beftattet waren, legte im Jahre 1831 *Louis Philippe* den Grundstein zu der heutigen 49,50 m hohen Julifäule (*Colonne de Juillet*),

Fig. 77.



Siegedenkmal auf der Place du Châtelet zu Paris.

welche nach dem Entwurfe von *Alavoine* und *Duc* auf dem bereits errichteten Unterbau aus Marmor aufgestellt wurde (Fig. 76).

Am Marmorsockel stellen an den vier Seiten des Quadrats je sechs Bronzemedallons Gerechtigkeit, Verfassung, Stärke und Freiheit symbolisch dar. Am kubischen Säulensockel selbst befindet sich das Bronzerelief eines Löwen von *Barye* († 1875), darüber von Hähnen gehaltene Guirlanden. Eine Inschrift lautet: »*A la gloire des citoyens français qui s'armèrent et combattirent pour la défense des libertés publiques dans les mémorables journées des 27, 28 et 29 juillet 1830.*« Am Schafte sind die Namen der 615 Julikämpfer in Goldbuchstaben verewigt. Die Spitze der korinthischen Säule krönt ein »Genius der Freiheit« von *Dumont*. Die Höhe der Bronzefäule bis zum Fuß der Statue beträgt 39 m, die Höhe der Statue bis zur Spitze der Fackel 5 m; Gesamthöhe 49,50 m. Der untere Durchmesser der Säule hat 4 m.

Die vor 1830 für den Unterbau und die darunter befindlichen Grabgewölbe verausgabte Summe betrug 1068000 Franken; die Kosten des Julidenkmales selbst belaufen sich auf 1303000 Franken.

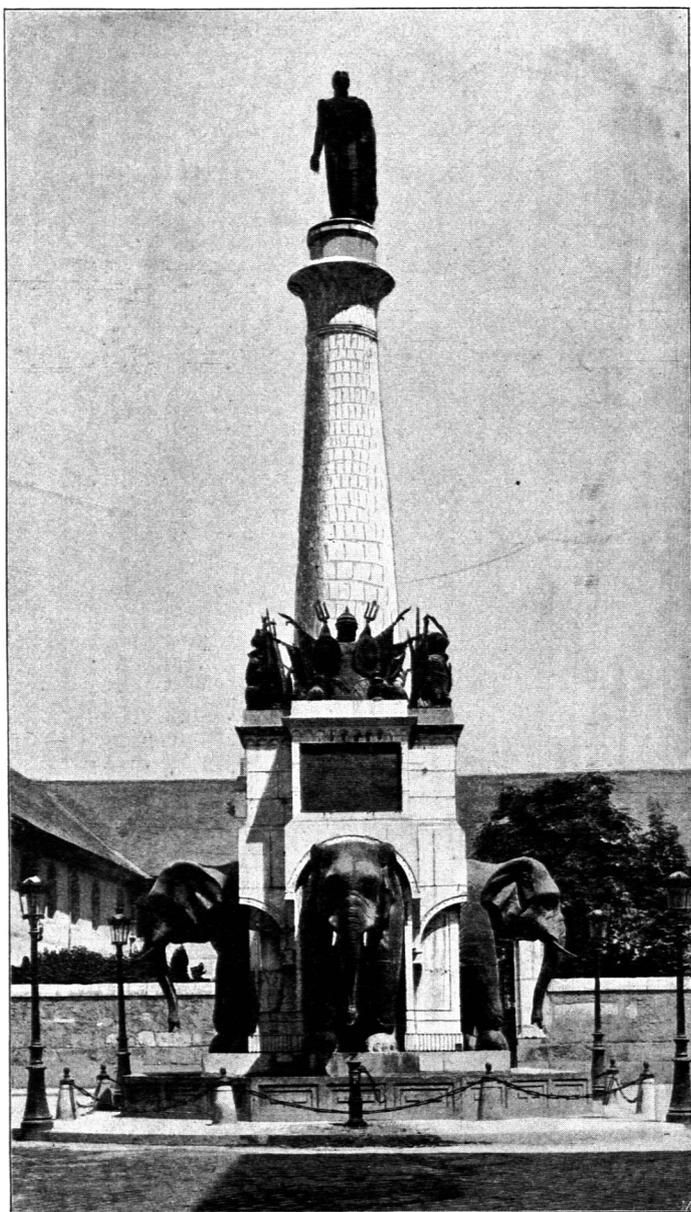
Das Siegesdenkmal auf der Place du Châtelet in Paris (Fig. 77) liefs *Napoleon I.* 1807 nach *Bosio's* Modell in Form eines Brunnens errichten. In seiner heutigen Gestalt, die nicht die ursprüngliche ist, besteht es aus einem Brunnenunterbau mit vier Sphinxen, darüber das adlergeschmückte Postament der Säule. Den unteren Schaft der Säule umgeben vier Figuren: Treue, Wachsamkeit, Gesetz und Stärke; die Säule ist als Palmenfäule aus Erz gebildet und mit fünfzehn Schlachtennamen versehen; auf ihr als Krönung eine vergoldete Viktoria.

Das Palmenmotiv, bezw. das Motiv der ägyptischen Säule, zeigt auch der Elefantenbrunnen zu Chambéry im südlichen Frankreich (Fig. 78), der zu Ehren des Generals *de Boigne*, der sein Vermögen der Stadt vermachte, errichtet wurde. Die Säule trägt die Inschrift: »*A Benedicto de Boigne* die dankbare Stadt. 1838.«

Von sonstigen französischen Säulendenkmälern wären zu erwähnen: Die durch *M. Labarre* und

Henry 1810 und in den folgenden Jahren bis 1840 errichtete dorische Säule in Boulogne, 50^m hoch, mit bestiegender Plattform auf dem Abakus des Kapitells, bekrönt durch eine Imperatorenstatue. In den im Grundriß quadratischen Sockel sind Reliefs eingelassen. Dann die durch *U. Vitry* errichtete dorische Gedächtnissäule mit Viktoria in Touloufe, 20^m hoch.

Fig. 78.



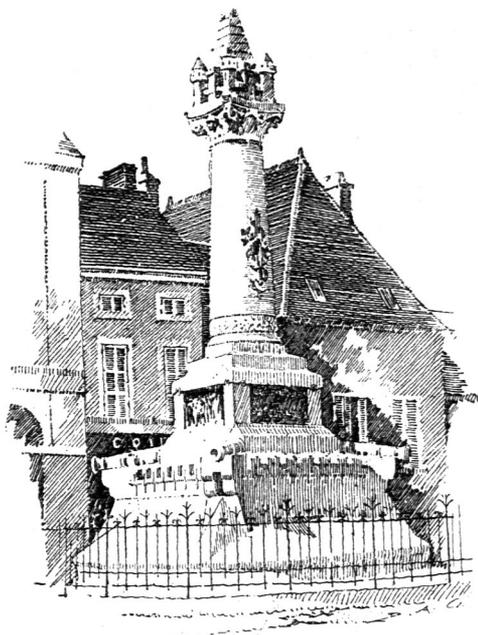
Elefantenbrunnen zu Chambéry.

Ein eigenartiges Säulendenkmal, bemerkenswert in Aufbau und Einzelgestaltung, ist das Denkmal zu Saint-Jean de Loîne (Fig. 79), der kleinen Stadt im französischen Departement Côte d'Or, am rechten Ufer der Saône; eine Stadt, die sich durch ihre tapfere Verteidigung gegen die Kaiserlichen im Jahre 1636 den Namen »*Belle Défense*« erworben hat.

Eines der bedeutendsten Säulendenkmäler war für Versailles geplant. Bedeutend sowohl nach feinem Inhalte, wie nach der diesen Inhalt verkörpernden Form. Es sollte eines der wenigen Säulendenkmäler werden, die mit einer geschlossenen monumentalen Architektur umgeben sind. Es erlebte das Schicksal der meisten bedeutenden Denkmalentwürfe, daß es nicht zur Ausführung kam.

426.
Denkmal der
National-
versammlung
für
Versailles.

Fig. 79.



Säulendenkmal zu Saint-Jean de Loîne.

Auf Antrag des Senators *Edouard Charton* genehmigten die französischen Kammern am 17. April 1879 ein Gesetz, nach welchem zur Feier der hundertjährigen Erinnerung an die »*Assemblée nationale constituante*« von Versailles vom 5. Mai bis 15. Oktober 1789 an der Stelle, an welcher sie tagte (das alte *Hôtel des Menus-Plaisirs* [Ballhaus]), ein Denkmal errichtet werde. Der Saal, in welchem am 20. September 1789 die Nationalversammlung den Schwur leistete: »*Nous jurons de ne jamais nous séparer et de nous assembler partout, où les circonstances l'exigeront jusqu'à ce que la Constitution soit établie et affermie sur des fondements solides*«, besteht nicht mehr; die Ställe einer elenden Artilleriekaferne sind an die Stelle der Abgeordnetenitze getreten. Deshalb sollte ein Denkmal dieses größte Ereignis der neueren französischen Geschichte, die Entstehung der Verfassung Frankreichs, festhalten. Es wurde 1880 ein allgemeiner Wettbewerb ausgeschrieben. Für das Denkmal war das Motiv gegeben: eine Säule, bekrönt von der Statue der Republik, die

Statuen von *Bailly*, *Mirabeau*, *Sieyes* und *La Fayette* im historischen Kostüm; am Unterbau des Denkmals eine Erinnerunginschrift, zwei Basreliefs mit Darstellungen der Sitzungen vom 23. Juni und 4. August 1789 und eine Ansicht des Sitzungsfaales

Fig. 80.

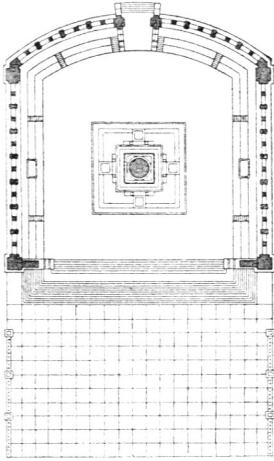
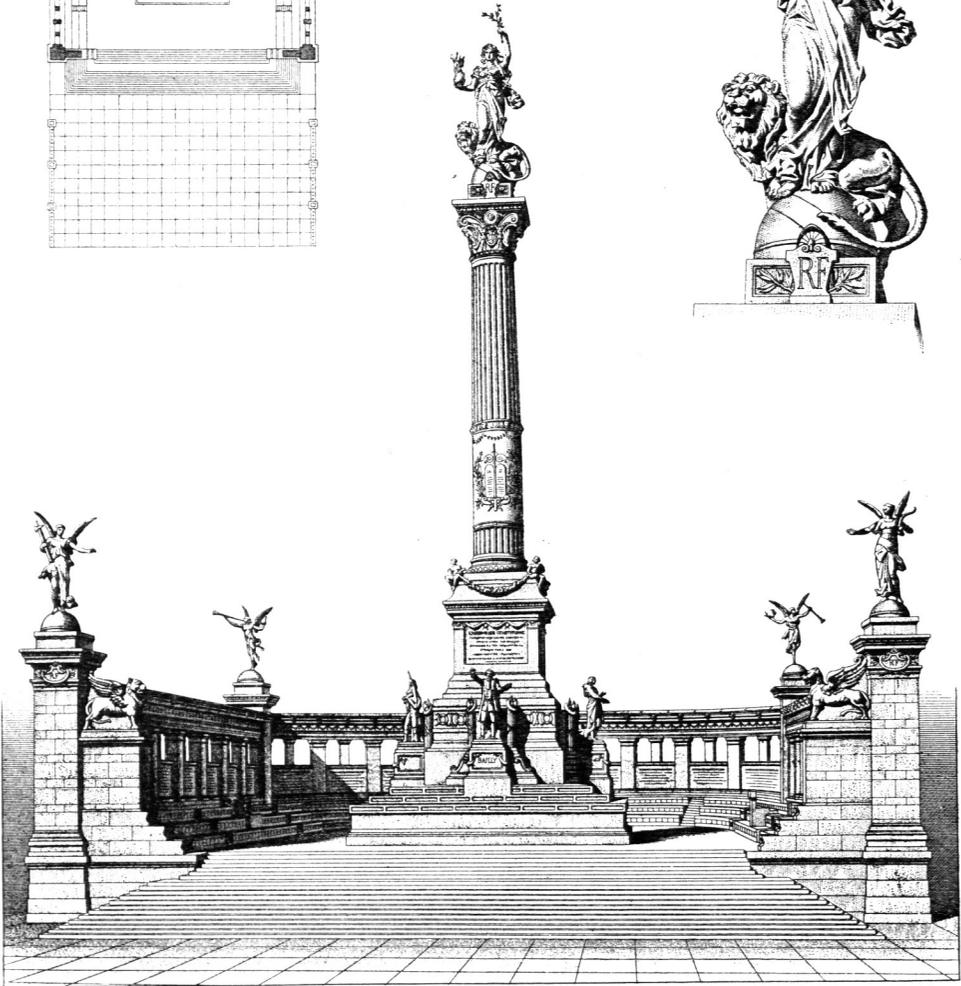


Fig. 82.



Fig. 81.

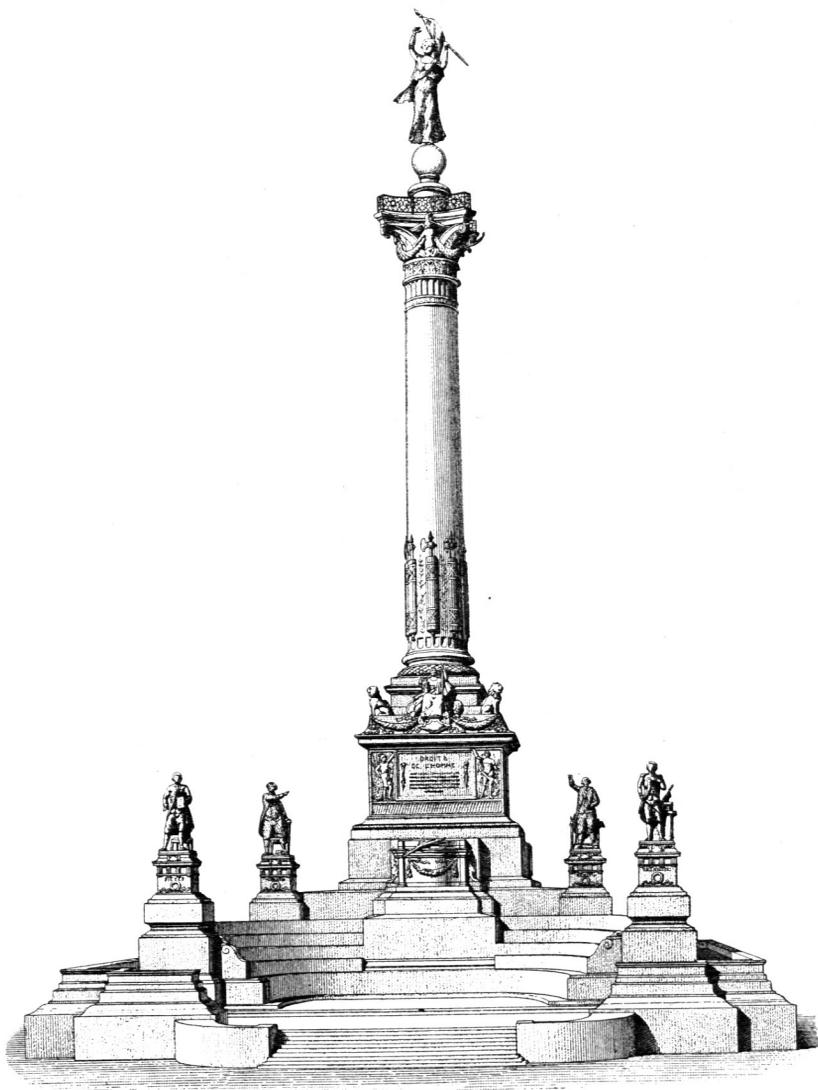


Entwurf für das Denkmal der konstituierenden Nationalversammlung zu Versailles 1789
von *Formigé & Coutan*¹⁷⁵).

der Nationalversammlung. Es sollten zehn Preise verteilt werden. Den I. Preis erhielten der Architekt *Formigé* mit dem Bildhauer *Coutan*; den II. Preis der Architekt *Paul Pujol*

mit dem Bildhauer *Falguière*. Wir geben in Fig. 80 bis 84¹⁷⁵⁾ die Entwürfe von *Formigé* und *Coutan*, *Pujol* und *Falguière*, sowie den gut aufgebauten Entwurf von Architekt *Abel Chancel* und Bildhauer *Sanzel* wieder. Der Vorzug des Entwurfes von *Formigé* besteht in der Umrahmung des Denkmals durch eine Pfeilerstellung und in seinem Abchluss gegen die Umgebung. Das Denkmal ist glücklich aufgebaut

Fig. 83.



Entwurf für das Denkmal der konstituierenden Nationalversammlung zu Versailles 1789
von *Pujol* & *Falguière*¹⁷⁵⁾.

und zeigt gute Verhältnisse. Von bezwingender Schönheit ist die krönende Gestalt der Republik.

In noch sehr viel bedeutenderer Weise hatte *Nénot* den Konkurrenzentwurf für ein Denkmal *Viktor Emanuel's* in Rom geplant (Fig. 85). Hier bildet das Säulen-

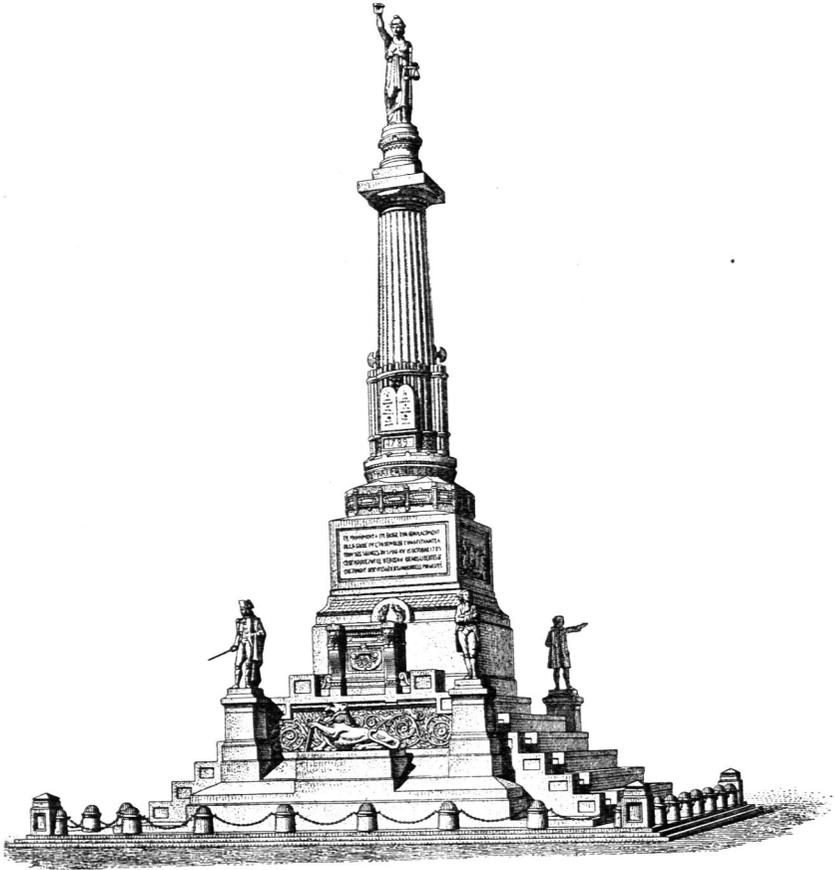
¹⁷⁵⁾ Fakf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1881, Pl. 29, 30—31, 32—33.

denkmal, dem 8 sitzende Statuen vorgelagert sind, den Mittelpunkt einer halbkreisförmigen Platzanlage, die von reichen Säulenhallen, welche in der Mitte einen Triumphbogen einschließen, umgeben ist.

427.
Denkfäulen
in
England.

In England ist das bemerkenswerteste Beispiel eines Säulendenkmales die *Nelson-Säule* auf dem Trafalgarplatz zu London (Fig. 86). Sie ist dem Andenken des Admirals *Lord Nelson*, seinem Sieg in der Seeschlacht von Trafalgar (22. Oktober 1805) über die vereinigte französisch-spanische Flotte und seinem Tode geweiht. Sie ist 44 m hoch und wurde 1843 errichtet; ihre Gesamtkosten betragen 45 000 £.

Fig. 84.



Entwurf für das Denkmal der konstituierenden Nationalversammlung zu Versailles 1789 von *Chancel & Sanzel* 1789).

Das Säulenpostament erhebt sich auf einem Stufenunterbau, welchem 4 ruhende Löwen von *Edwin Landseer* († 1871) vorgelagert sind. Der Säulenfuß ist mit Bronzereliefs geschmückt; sie stellen dar Szenen aus der Schlacht von Abukir (1798), aus der Schlacht bei Kopenhagen (1801), aus der Schlacht bei St.-Vincent (1797) und aus der Schlacht von Trafalgar (1805). Die kannelierte korinthische Säule besteht aus Granit; sie wird von dem 5 m hohen Standbilde *Nelson's* von *Baily* bekrönt.

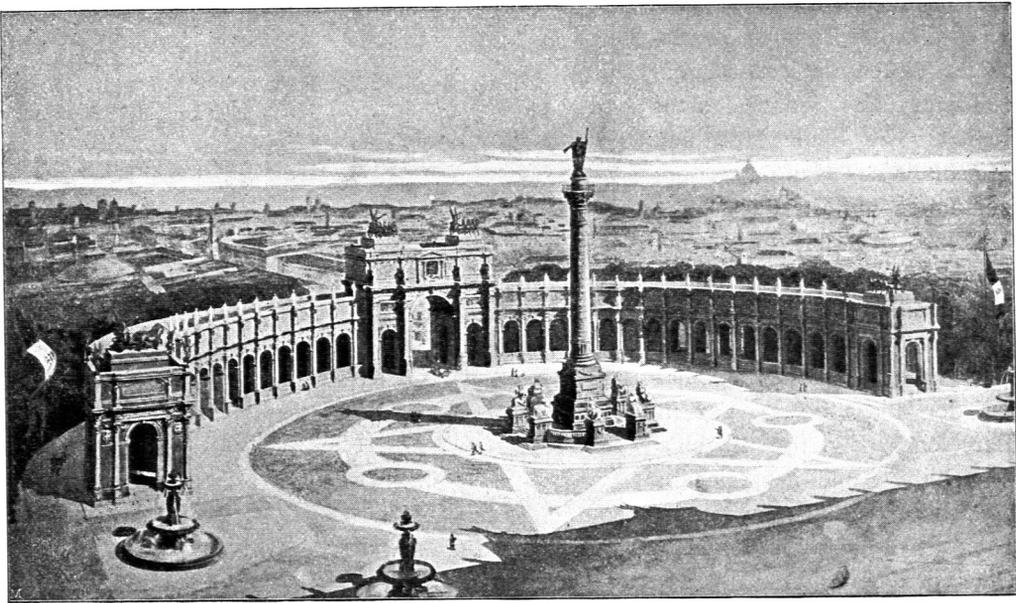
Westlich von der Westminsterabtei in London erhebt sich die Westminsterfäule, eine 19 m hohe Granitfäule nach dem Entwurf von *G. G. Scott* († 1878) zur Erinnerung an die 1854—59 im Krimkriege und in Indien gefallenen früheren Schüler der Westminstererschule. Am Sockel 4 sitzende Löwen; die Säule umgeben

die Statuen *Eduard des Bekenners*, *Heinrich III.*, des Erbauers der Westminster-Abtei, der Königin *Elisabeth*, der Gründerin der Westminster-Schule, und der Königin *Viktoria*. Die Säule wird durch den heil. Georg mit dem Drachen bekrönt.

Auf der Höhe der Waterloo-Steps, die vom Waterloo-Platz in London nach St. James-Park hinunterführen, steht die 38^m hohe Granitfäule, die dem Andenken des Herzogs von *York*, des zweiten Sohnes *Georg III.* gewidmet ist. Sie ist eine römisch-toskanische Säule nach *Wyatt's* Entwurf und wurde 1833 errichtet. Das 4^m hohe Bronzestandbild des Herzogs, ein Werk des Bildhauers *Westmacott*, krönt sie.

In zahlreichen anderen Städten Englands ist die Säule ein so beliebtes Denkmalmotiv, daß sie oft mehrfach errichtet wird. So besitzt die Hauptstadt von Irland, Dublin, eine 63^m hohe *Wellington-Säule* und in der Sackville-Street eine 40^m hohe *Nelson-Säule*. Edinburgh besitzt auf St. Andrew-Square die 46^m hohe Säule mit dem

Fig. 85.



Nénot's Entwurf zu einem Denkmal für *Viktor Emanuel* zu Rom.

Standbilde des *Lord Melville*, auf dem Altonhügel eine 31^m hohe *Nelson-Säule*; Liverpool hat eine 41^m hohe *Wellington-Säule* u. s. w.

Im Jahre 1895 wurde die Errichtung eines Kriegerdenkmales in New York (*Soldiers and Sailors Monument*) durch einen gesetzgeberischen Akt und mit einem Aufwande von 250000 Dollars beschlossen. Zur Ausführung wurde ein Entwurf der Architekten *C. W. & A. A. Soughton* bestimmt. Danach sollte auf dem Platze der fünften Avenue eine Säule mit *Viktoria* auf hohem Postament, auf der Plattform mit begleitenden Reiter- und anderen Figuren errichtet werden.

Auch in Rußland ist das Motiv der Säule vereinzelt zur Anwendung gekommen. In der Mitte des Palaßplatzes in St. Petersburg erhebt sich die nach *Montferrand's* Entwurf im Jahre 1834 errichtete *Alexander-Säule*, ein kolossaler, 25^m hoher Monolith aus Granit von 4^m Durchmesser, der einen das Kreuz haltenden Engel in

Bronze trägt. Das Denkmal ist zu Ehren des Kaisers *Alexander* errichtet worden und soll die Wiederaufrichtung des von *Napoleon* bedrohten staatlichen und religiösen Gedankens darstellen. Die Säule ist 42^m hoch; Sockel, Mantel und Kapitell sind aus eroberten türkischen Kanonen gegossen.

Im Jahre 1887 ist am Ismailow'schen Prospekt in St. Petersburg zur Verherrlichung des letzten russisch-türkischen Krieges eine Siegessäule enthüllt worden. Sie steht vor der Troitzkykirche und erinnert in ihrem Entwurf an die Berliner Siegessäule, dessen unteren Säulendbau sie jedoch nicht besitzt. Die Säule setzt sich gleichfalls aus Kanonenrohren zusammen und ist durch eine Viktoria bekrönt; gegen die Kirche sind um sie herum im Halbkreis Geschütze aufgestellt.

Das *Kolumbus*-Denkmal auf der Plaza de la Paz in Barcelona (Fig. 87) ist eine 60^m hohe Säule mit reichem Unterbau, die in den Jahren 1882—90 nach dem Entwurf des Architekten *Cayetano Buhigas* als das vielleicht bedeutendste der neueren Denkmäler Spaniens zur Ausführung gebracht wurde.

Das Denkmal besteht aus einem feineren, von 8 Bronzelöwen umgebenen Unterbau, welchen Bronze-Reliefs aus dem Leben des *Kolumbus* von *José Llimona* und *Ant. Vilanova*, Medaillonbildnisse feiner Gönner, allegorische Gestalten Kataloniens, Aragoniens, Leons, Kastiliens u. f. w. von *Carbonell*, *Carcaño*, *Gamot* und *Raf. Atchoé* schmücken, und aus einer hohen eiserne Säule mit einer vergoldeten Kugel, die ein 7^m hohes Bronze-Standbild des *Kolumbus* von *Raf. Atché* trägt.

Die Kongresssäule in Brüssel erhebt sich auf der Place du Congrès, einer Ausbauchung der Rue royale. Sie wurde in den Jahren 1850—59 errichtet zur Er-

Fig. 86.

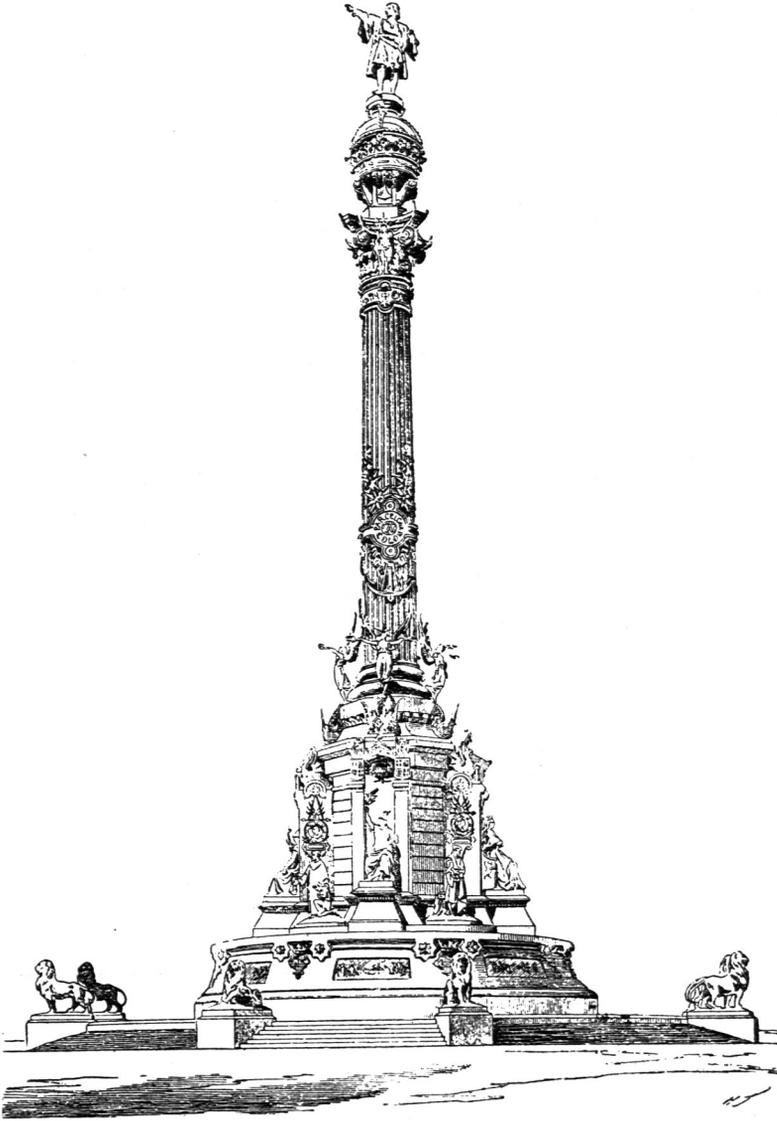


Nelson-Säule auf dem Trafalgar-Square zu London.

innerung an den Kongress, der die jetzige Verfassung Belgiens aufstellte und am 4. Juni 1831 den Prinzen *Leopold* von Sachsen-Koburg zum König der Belgier erwählte.

Die 45 m hohe Säule, welche sich an einer vortrefflich ausgewählten Stelle erhebt, baut sich auf einem gedrungenen Postament auf, vor welchem nach der Rue royale zwei Bronzelöwen von *Eug. Simonis* aufgestellt sind. Das Postament ist an den Ecken durch 4 allegorische Figuren in Erz bereichert, von

Fig. 87.



Kolumbus-Denkmal auf der Plaza de la Paz zu Barcelona.

Arch.: *Cayetano Buhigas.*

welchen die Freiheit der Presse und die Freiheit des Unterrichtes *Jos. Geefs*, das freie Vereinsrecht *Fraikin* und die Freiheit des Kultus *Simonis* modellierten. Der untere Teil des Schaftes der kannelierten dorischen Säule ist mit 9 Relieffiguren von *Simonis* geschmückt, welche die 9 Provinzen des Landes darstellen. Die Säule wird bekrönt durch das Bronze-standbild des Königs *Leopold I.*, 4 m hoch, von *W. Geefs*. Auf Marmortafeln sind die Namen der 237 Mitglieder des Kongresses und die der Mitglieder der provisorischen Regierung von 1830 eingegraben.

Zum Schlufs dürfen noch zwei Säulen: die Denkfäule für *George M. Pullmann* zu Chicago (Fig. 88¹⁷⁶⁾, nach *Beman's* Entwurf eine Säule ohne jedes allegorische Beiwerk, und die Meridianfäule zu Hammerfest (Fig. 89) erwähnt werden, eine Denkfäule, welche die Stelle bezeichnet, an welcher die großen Gradmessungen, die in den Jahren 1816—52 durch Rußland, Schweden und Norwegen unternommen wurden, ihr Ende fanden.

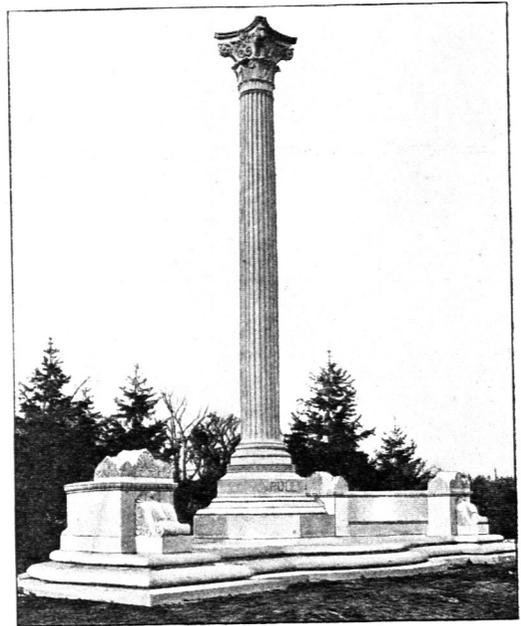
i) Kreuze.

429.
Kreuze.

Das Kreuz, welches in der vorchristlichen Zeit zur Vollziehung der gewöhnlichen Todesstrafe verwendet wurde — Inder, Affyrer, Perfer, Skythen, Aegypter, Phönikier, Karthager, Griechen und Römer gebrauchten es gleichermaßen — war in dieser Zeit so verachtet, daß *Cicero* sagen konnte, der Name des Kreuzes sei von Auge und Ohr, so wie aus den Gedanken des römischen Bürgers verbannt. Der Römer sprach von ihm als von einem »*Arbor infelix*«. Nachdem *Christus* den Kreuzestod gestorben war und *Konstantin* im Jahre 315 nach Chr. die Strafe der Kreuzigung abgeschafft hatte, vollzog sich eine Wandelung der Anschauungen, und das Kreuz wurde nun zum Sinnbild des christlichen Bekenntnisses, zum heiligen Zeichen, zum Inbegriff des Christentumes, zum Sinnbild des tiefsten Schmerzes und des höchsten Heiles. Seit *Konstantin der Große* das Kreuz mit dem Monogramm des Namens *Christus* in seine Kriegsfahne aufgenommen hatte, brachte man es an den Häusern, den Straßen, den Gräbern, in den Kirchen an; es wurde Sitte, bei Besitzergreifung neu erobeter heidnischer Länder das Kreuz aufzupflanzen. In dieser Bedeutung verbreitete es sich durch alle Länder und Zeiten der Christenheit und wurde zum Symbol und zum Denkmal.

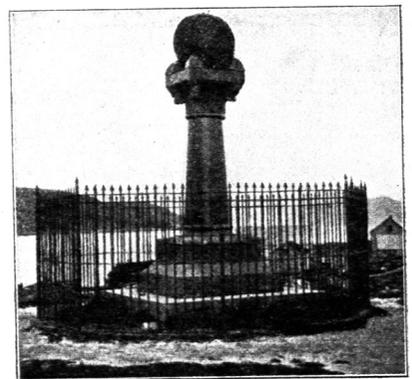
Um an ein bestimmtes Ereignis zu erinnern, oder die Bedeutung des Punktes, an dem sie stehen, dem Vorübergehenden klar zu machen, wurden daher schon in ältester Zeit vorwiegend Kreuze aufgestellt. Sie wurden auf dem Kapitell einer mehr oder weniger hohen Säule aufgerichtet. Ein solches Kreuz steht noch auf dem Marktplatze in Trier.

Fig. 88.



Denkfäule für *George M. Pullmann* zu Chicago¹⁷⁶⁾.
Arch.: *Beman*.

Fig. 89.



Meridianfäule zu Hammerfest.

¹⁷⁶⁾ Fakf.-Repr. nach: *American architect*, 14. Mai 1904.